

1. Mai 2001

angriffe auf demokratische GRUNDRECHTE oder: wem nützt der infowar

sturm auf friedliches
strassenfest in berlin
kreuzberg (?)

stand.06.05.2001.13:00



1. Mai 2001

versuch einer aufklärung

stand: 6.5.2001 13:00

bereits im vorfeld des erste mai 2001 wurden durch verschiedene maßnahmen von innensenator, polizei und presse in berlin gewalt herbeigeredet, u.a.:

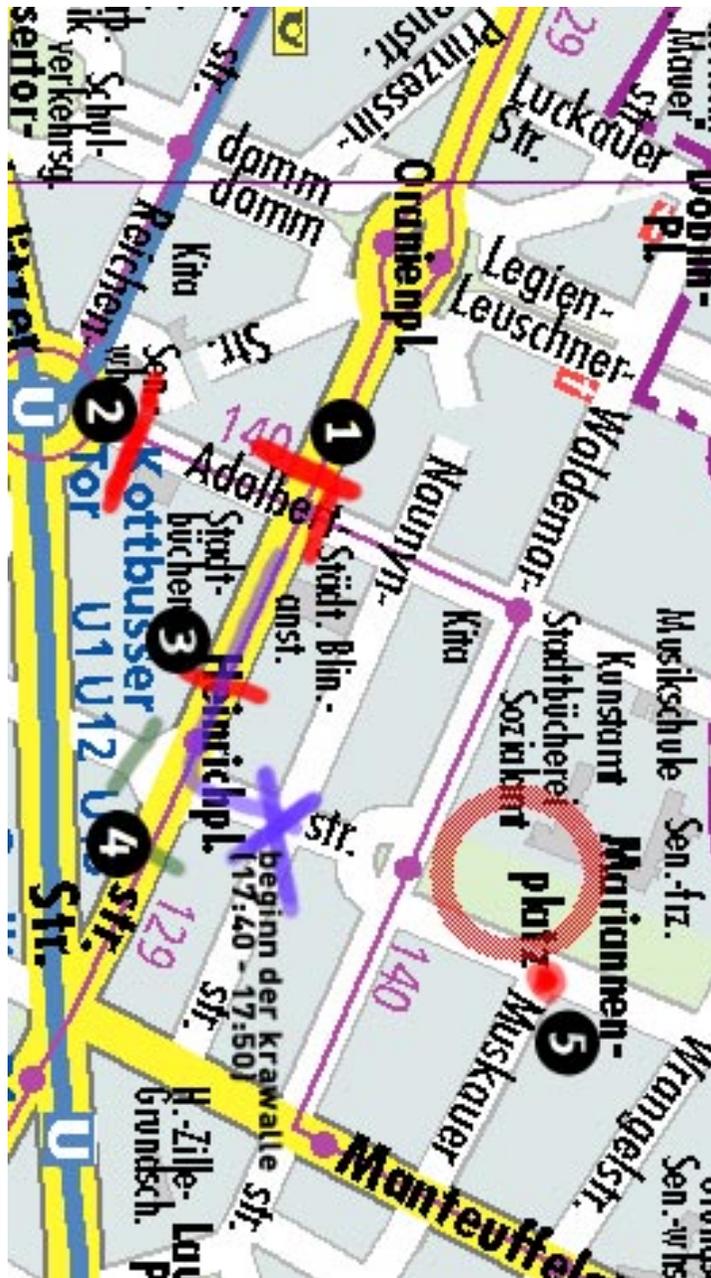
- durch die verbotsverfügung der traditionellen 1. mai demo mit der begründung, der unabwendbaren gewalt, die von deren teilnehmern ausginge, sei nicht anders zu begegnen,
- durch muskelspiele des innensenators von berlin, Werthebach (CDU), 9.000 Polizisten einzusetzen, die »vor dem eingreifen nicht auf befehle warten« sollten und der ankündigung eines »harten durchgreifens«
- durch das fleißige übernehmen der »gefahrenprognose« durch die medien und
- durch die bestätigung des demoverbotes durch verwaltungs und oberverwaltungsgericht (trotz des brokdorf-urteils des bundesverfassungsgerichtes, das den schutz der versammlungsfreiheit als höchstes rechtsgut hervorhebt - 1 BvR 233, 341/81 -)

hier wird der versuch gemacht, die ereignisse des 1. Mai 2001 auszuwerten, zu prüfen, wem die krawalle genutzt haben und wie sie entstanden sein könnten und es werden augenzeugenberichte den von den medien übernommenen tatsachenbehauptungen der polizei gegenübergestellt.

viel spaß beim lesen - anmerkungen bitte an: erstermai2001@gmx.de

quellen (u.a.): augenzeugeberichte, de.indymedia.org, www.taz.de, www.polizei.berlin.de, www.tagesspiegel.de, www.sfb.de, www.berlinonline.de, www.spiegel.de

[Dies ist eine Textzusammenstellung. Interpretieren sollte man sie selber...]



1.5.2001:

➊ Straßensperren an der Adalbert/Orianienstr.: von dort werden die Leute ab 16:28 uhr / ➋ zum Kottbusser Tor (hinter die Straßensperre) und / ➌ zum Heinrichplatz ➍ (hinter die Straßensperre) getrieben / ➎ am Heinrichplatz steht nur wenig Polizei, die hellen Striche zeigen wo, keine Sperre! / 17:40 Polizisten stürmen aus der Orianienstr. auf den Heinrichplatz und treiben die Leute von dort auf den Mannenplatz (blaue Linie) am Kreuz kommt es dann zur Gegenwehr der zum Mannenplatz geflüchten / ➏ brennendes Auto, trotz Wasserverwerfer-Einsatz 20 Minuten lang nicht gelöscht, Feuerwehr wurde wieder zurückgeschickt.

Leitsätze zum Urteil: Beschluß
des Ersten Senats vom 14. Mai 1985
- 1 BvR 233, 341/81 -

1. **Das Recht des Bürgers, durch Ausübung der Versammlungsfreiheit aktiv am politischen Meinungsbildungsprozeß und Willensbildungsprozeß teilzunehmen, gehört zu den unentbehrlichen Funktionselementen eines demokratischen Gemeinwesens.** Diese grundlegende Bedeutung des Freiheitsrechts ist vom Gesetzgeber beim Erlass grundrechtsbeschränkender Vorschriften sowie bei deren Auslegung und Anwendung durch Behörden und Gerichte zu beachten.

2. Die Regelung des Versammlungsgesetzes über die Pflicht zur Anmeldung von Veranstaltungen unter freiem Himmel und über die Voraussetzungen für deren Auflösung oder Verbot (§§ 14, 15) genügt den verfassungsrechtlichen Anforderungen, wenn bei ihrer Auslegung und Anwendung berücksichtigt wird, daß

a) die Anmeldepflicht bei Spontandemonstrationen nicht eingreift und ihre Verletzung nicht schematisch zur Auflösung oder zum Verbot berechtigt,

b) Auflösung und Verbot nur zum Schutz gleichwertiger Rechtsgüter unter strikter Wahrung des Grundsatzes der Verhältnismäßigkeit und nur bei einer unmittelbaren, aus erkennbaren Umständen herleitbaren Gefährdung dieser Rechtsgüter erfolgen dürfen.

3. Die staatlichen Behörden sind gehalten, nach dem Vorbild friedlich verlaufender Großdemonstrationen versammlungsfreundlich zu verfahren und nicht ohne zureichenden Grund hinter bewährten Erfahrungen zurückzubleiben. Je mehr die Veranstalter ihrerseits zu einseitigen vertrauensbildenden Maßnahmen oder zu einer demonstrationsfreundlichen Kooperation bereit sind, desto höher rückt die Schwelle für behördliches Eingreifen wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

4. Steht nicht zu befürchten, daß eine Demonstration im ganzen einen unfriedlichen Verlauf nimmt oder daß der Veranstalter und sein Anhang einen solchen Verlauf anstreben oder zumindest billigen, **bleibt für die friedlichen Teilnehmer der von der Verfassung jedem Staatsbürger garantierte Schutz der Versammlungsfreiheit auch dann erhalten, wenn mit Ausschreitungen durch einzelne oder eine Minderheit zu rechnen ist. In einem solchen Fall setzt ein vorbeugendes Verbot der gesamten Veranstaltung strenge Anforderungen an die Gefahrenprognose sowie die vorherige Ausschöpfung aller sinnvoll anwendbaren Mittel voraus, welche den friedlichen Demonstranten eine Grundrechtsverwirklichung ermöglichen.**

5. Die Verwaltungsgerichte haben schon im Verfahren des vorläufigen Rechtsschutzes durch eine intensivere Prüfung dem Umstand Rechnung zu tragen, daß der Sofortvollzug eines Demonstrationsverbotes in der Regel zur endgültigen Verhinderung der Grundrechtsverwirklichung führt.

Diese Partizipationsmöglichkeiten müssen auf allen Ebenen erkennbar vorhanden sein, die Rahmenbedingungen dafür müssen geschaffen werden und Partizipation von Bürger an der Demokratie darf nicht nur geduldet (oder wie durch Demoverbote verhindert) werden, sondern muß eingefordert werden.

Beteiligungsformen an der demokratischen Gesellschaft müssen verstärkt dargestellt werden. Gemeinsame Stadtgestaltung mit den Bürgern statt nur für sie (Schloßplatzkommission), regelmäßige Formen der Rückkopplung zwischen Politik und Bürger (Bürgerforen etc), Projekte, die das selbstbestimmte, selbstorganisierte Handeln unterstützen fördern (ein Ansatz dafür gibt es ja z.B. im Aktionsprogramm !respect - Für Demokratie und Toleranz, Punkt Förderung von lokalen jugendinitiativen) - warum nicht das nächste mal am ersten Mai ein Straßenfest von Jugendlichen aus dem Kiez (von Jugendlichen, nicht nur für Jugendliche) organisieren lassen? Es gibt ja genügend Untersuchungen, die zeigen, daß Sachen, die Menschen selber, selbstbestimmt und eigenverantwortlich organisiert haben a) das Selbstwertgefühl b) das Gemeinschaftsgefühl stärken und zu wesentlich weniger Zerstörungen/sinnloser Gewalt etc pp führen.

anmerkungen bitte an: erstermai2001@gmx.de

quellen (u.a.): augenzeugeberichte, de.indymedia.org, www.taz.de, www.polizei.berlin.de, www.tagesspiegel.de, www.sfb.de, www.berlinonline.de, www.spiegel.de

**[Dies ist eine Textzusammenstellung.
Interpretieren sollte man sie selber...]**

Ebenso am 1. Mai: Mehrere Straßenfeste ohne massive Polizeipräsenz verlaufen völlig friedlich - am Mariannenplatz kommt es zu den Krawallen.

Warum wirft jetzt aber jemand einen Stein auf Polizisten, nachdem er sich von Polizeieinsätzen (Polizisten in Kampfuniformen stürmen wahllos in Menschenmengen/auf Menschenmengen zu) in irgendeiner Form (Angst, Wut, Haß, Fun) negativ berührt fühlt?

These: Polizei wird (ob nun bewußt oder unbewußt) als manifestiertes Fremdbefehle ausführendes Feindbild wahrgenommen, das alles symbolisiert, was die Leute an der Gesellschaft stört - Stadtumgestaltung, ohne gefragt zu werden; Wirtschaft, die an den Lebensbedürfnissen der Menschen vorbeigeht; eine Politik, die von Affären und "Abgehobensein" geprägt ist; eine Politik, die kein Interesse an den Bedürfnissen des einzelnen zu haben scheint; eine als Bedrohung wahrgenommene Globalisierung - hier kann dann für einen Abend das ausgelebt werden, was man sonst in Stammtischgesprächen wütend artikuliert wird, bevor man wieder in sein Alltagsleben zurückkehrt.

Interessant wäre hier eine tiefgehende wissenschaftliche Untersuchung der Gründe, warum jemand tatsächlich zum Stein gegriffen hat. Wie es auf Menschen wirkt, wenn anderen Menschen in Kampfuniform Krieg spielen etc. Hier werden empirische Daten gebraucht, um weg zu kommen von den platten Vorwürfen hin zu einer Grundlage für ein Handlungskonzept.

Ebenso wird eine wissenschaftliche Untersuchung der Sichtweise/der Handlungshintergründe der eingesetzten Polizisten benötigt.

Stichworte: "Sicherheit in der Unsicherheit des Lebens" "Schaffung eines sonst nicht vorhandenen Selbstwertgefühls" "Das Gefühl, etwas bewirken zu können (und wenn es nur der kurzzeitige Rückzug der Polizei ist)"

Polizei darf nicht mehr als Spielball benutzt werden, hier müssen Brücken geschlagen werden zwischen Polizei und Bürger - durch offene Kontaktformen, die beiden Seiten zeigen, daß auf beiden Seiten Menschen mit alltäglichen Problemen und Wünschen stehen. Nicht immer nur Talkshows zu Krisensituationen, die zum an den Kopf werfen allgemeiner Vorurteile dienen, sondern Begegnungsformen im alltäglichen Lebensumfeld, die das gemeinsame Miteinander fördern. Polizei muß wieder zur Polizei der Bürger und nicht gegen die Bürger werden.

Was aus meiner Sicht am meisten bringen würde, wären Mittel, die eine positive Identifikation mit der Gesellschaft und der Demokratie bringen. (Da ist es wenig hilfreich, wenn Herr Werthebach sagt "Heute gibt es keinen Grund mehr, gegen die Regierung auf die Straße zu gehen" - das bestärkt die Menschen doch nur noch mehr in ihrer Ansicht, daß ihre Sorgen und Wünsche nicht ernstgenommen werden. Genausowenig ist die Einordnung als "gewaltbereite Chaoten/Störer/Autonome" sinnvoll, sie grenzt aus, statt integrativ zu wirken. Und trifft nebenbei bemerkt auch die Tatsachen nicht.)

Demokratie ist eine Kulturfrage. Sie wird nur da angenommen, wo sie gelebt und erlebt wird, wo Menschen das Gefühl haben, sie sind als Mensch gefragt, sie können mitgestalten und mitwirken und wo Menschen in der Lage sind, gemeinsam auf friedlichem Wege Fragen auszuhandeln.

"Einsatzpanne" der Polizei: 3.5.: Mittlerweile ist teilweise auch in den Medien die Rede von einer "schweren Einsatzpanne", " die Polizei habe Teilnehmer einer verbotenen Versammlung aufgefordert, in Richtung Mariannenplatz abzuziehen. Dort fand aber zur gleichen Zeit ein friedliches Straßenfest mit Tausenden Teilnehmern statt. "

Einsatzleiter Gernot Piestert wortwörtlich in der Abendschau "Was im Einzelnen in der Oranienstraße war, oder ob Menschen sogar aufgefordert [worden] sind, zum Mariannenplatz zu gehen, wie ja auch hier behauptet worden ist, das muß ich jetzt erstmal nachvollziehen". Innensenator Eckart Werthebach (CDU) sagte in einer Sendung des SFB zu dem ihm kurz zuvor gezeigten Video des Einsatzes: "Das kann ich mir nicht erklären.

Da von der B.Z. der Innensenator ja den ganzen Tag begleitet wurde, und die B.Z. schrieb, wie gut informiert die Einsatzleitung und der Innensenator waren, und ebenfalls BILD berichtete, daß alle Infos von vor Ort ständig an die Zentrale Einsatzleitung durchgegeben werden, ist es sehr unwahrscheinlich, daß Werthebach und Piestert nichts von den Durchsagen, die es 30 bis 60 Minutenlang mehrfach gab, wußten

Der Audiomitschnitt einer der zahlreichen Polizeidurchsagen mit der Aufforderung, sich zum Mariannenplatz zu begeben, ist auch im Internet zu finden:
<http://www.edwaige.de/mai-2001/durchsage.mov>

Spiegel Online dazu: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/0,1518,131494,00.html>

Der SFB-Abendschaubeurtrag, der im Spiegel-Online Artikel erwähnt wird, ist hier als Real Audio zu sehen:
http://www.sfb.de/fernsehen/abendschau/abendschau_arc.php3?getweek=988755982&detailidx=641

Situation 1.5.2001 in Kreuzberg:

16:00 Uhr: Nach der völlig friedlichen 13 Uhr Demo gegen das Demoverbot bewegen sich die 5000 bis 10000 Demoteilnehmer Richtung Mariannenplatz (Straßenfest) und Oranienstr./Adalberstr. (Die 13 Uhr Demo war regulär mit einer Kundgebung beendet worden, Krawalle, Polizeiaufforderungen zu gehen o.ä. gibt es nicht)

ca. 16:15: Die Oranien/Adalbertstr. ist von wenig Polizei umsäumt. In Richtung Oranienplatz ist die Straße gesperrt. Alles ist völlig friedlich und entspannt. Die Polizei überlegt, ob sie sich zurückzieht. Haupt-Einsatzleiter Klaus Karau (Leitender Polizeidirektor, Leiter der Direktion 5)



16:30: Festnahme von Demobeobachter Professor Wolf Dieter Narr vom "Komitee für Grundrechte und Demokratie"

funkt "einmaliger Hinweis: wenn wir gehen, wird der Platz von Demonstranten gefüllt".

Kurz danach ohne Räumungsaufforderung: Räumung der Kreuzung Oranien/Adalbertstr, auf der (wie in der ganzen Gegend) alles ruhig war. Dabei gab es vereinzelte(!) Steinwürfe. 16:28 Uhr

Geräumt wird in zwei Richtungen: Kottbusser Tor und Heinrichplatz

16:30: Festnahme von Demobeobachter Professor Wolf Dieter Narr vom "Komitee für Grundrechte und Demokratie", deutlich erkennbar wie alle Demobeobachter am gelben schal und grünen Ausweis Einsatzleiter Herr Karau steht dabei direkt daneben.

Am 3.5. ruft einer der Polizisten, die auf dem Foto im Berliner Kurier vom 2.5.2001 von der Verhaftung von Prof. Narr drauf sind, beim Fotografen an. Seine Bitte: Ihm dieses Foto für die "Fotogalerie der Einsatzhundertschaft" zuzusenden.

Danach kamen die Aufforderungen der Polizei, die Oranienstr. zu verlassen und zum Mariannenplatz zu gehen.(!) (Dort findet gerade ein genehmigtes Straßenfest statt). Diese Aufforderung wurde als Lautsprecherdurchsage mehrmals wiederholt. Eine der Durchsagen (16:50) im Internet: <http://www.edwaige.de/mai-2001/durchsage.mov>

Wortlaut der Durchsage: »Diese versammlung wurde von der versammlungsbehörde verboten. Die verwaltungsgerichte haben dieses Verbot, was auch jede Art von ersatzveranstaltung mit einschließt, bestätigt. Eine verbotene Versammlung ist nach dem versammlungsgesetz aufzulösen, eine Teilnahme ist eine Ordnungswidrigkeit [Anm. des tippers: wie Falschparken]. Die Polizei fordert sie daher auf, von der Versammlung abstand zu nehmen und sich unverzüglich in richtung Mariannenplatz einzeln oder in kleinen Gruppen zu entfernen. Bei nichtbefolgen der polizeilichen wesiungen kann udn wird gegen sie unmittelarer Zewang angewendet. die Uhrzeit 16 Uhr 50.«

Kurze Einsatzbesprechung: Aufforderung an die Polizeibeamten "haltet uns vorne [Heinrichplatz] den Rücken frei, sonst kriegen wir bei unseren Maßnahmen wieder Besuch von hinten)

Die Polizei dazu:

03.05.01, 17:10 Uhr

Polizei weist Pannen-Vorwurf zurück Berlin (ddp-blm). Die Berliner Polizei weist den Vorwurf einer Einsatzpanne am 1. Mai in Kreuzberg zurück. Die Aufforderung, sich in Richtung Mariannenplatz zu entfernen, habe sich an Teilnehmer einer zu Ende gegangenen PDS-Demonstration in der Oranien- Ecke Adalbertstraße gerichtet, betonte eine Polizeisprecherin am Donnerstag. Diese Personen seien «ganz offensichtlich» nicht dem «Störer-Potenzial» zuzurechnen gewesen. Sie verhielten sich völlig friedlich und standen außer Verdacht, sich später an strafbaren Handlungen zu beteiligen. Von einer Räumung könne in diesem Zusammenhang keine Rede sein. Ein zeitlicher, räumlicher und personeller Zusammenhang mit den Ausschreitungen am Mariannenplatz eine Stunde später sei auszuschließen, betonte die Sprecherin. (c) ddp

Tagesspiegel Nachrichten : Berlin 5.05.2001

1. Mai - Polizei: Einsatz war anders Die Polizei hat gestern eine Schilderung der Ereignisse vom 1. Mai als falsch bezeichnet. Zu keinem Zeitpunkt hätten Beamte Demonstranten aufgefordert, den Heinrichplatz in Richtung Mariannenplatz zu verlassen. Dieser Eindruck sei nur durch eine falsche Darstellung einer Nachrichtenagentur entstanden. Die umstrittenen Anweisungen hätten sich stets auf die Kreuzung Oranien-Ecke Adalbertstraße bezogen. <http://www2.tagesspiegel.de/archiv/2001/05/04/ak-be-6610735.html>

Konsequenzen aus dem ersten Mai 2001

Ich habe mich mal hingesetzt und überlegt, was ich persönlich als Konsequenz aus den diesjährigen 1. Mai Ausschreitungen gerne sehen würde. Vielleicht sind diese Anregungen ja in Verbindung mit den div. anderen Vorschlägen irgendwie zu diskutieren und zu verwirklichen - statt der Taktik von Herrn Werthebach, jetzt schon wieder "härte zu zeigen", mit weiteren Verboten von Demos, Straßenfesten etc zu drohen.

Das sind erstmal nur relativ unreflektiert aufgeschriebene Gedanken, die mir so durch den Kopf gehen, die zum teil sicher schon irgendwie irgendwo realisiert sind - ist jetzt leider doch etwas länger geworden, vielleicht ist es aber doch für den einen oder die andere interessant oder jemand hat Tips für mich, mit wem ich solche Ansätze/Ideen besser diskutieren sollte.

Aus meiner subjektive persönlichen Sicht: Die Ausschreitungen sind ganz klar provoziert worden durch a) das Demoverbot des Innensenators b) das herbeireden der Gewalt durch Polizei, Politik und Presse.

Fragen wie: Wurden wieder einmal Provokateure der Polizei in Zivil eingesetzt, warum wurden die brennenden Autos nicht gelöscht, sondern haben die Stimmung noch mehr angeheizt etc finde ich mittlerweile eher zweitrangig, weil das aus meiner Sicht ganz klar zur Taktik der Einsatzleitung gehörte, die herbeigeredeten Krawalle weiter anzuheizen und medial auszuschlachten. - Es muß aufgeklärt werden, wer wofür verantwortlich war, diese Aufklärung wird aber nie verhindern, daß es wieder passiert.

Das führt mich zu der Frage, wer hat sich warum provozieren lassen und wie kann man das in Zukunft verhindern.

Als erstes denke ich sollte man sich vom Feindbild der "gewaltbereiten Autonomen" verabschieden. Natürlich gab es auf beiden Seiten Leute, die es auf Krawall angelegt hatten. Aber wenn man sich die Bilder betrachtet, wer Steine geworfen hat, sieht man, daß das keine homogene Gruppe war, sondern Kinder, Jugendliche, Jugendliche ausländischer (im weitestend Sinne) Herkunft, Punks, Vermummte, "normal gekleidete Bürger", Anwohner etc pp. Die "Autonome Antifa" wäre froh, wen sie soviel Mitglieder hätte, wie Steinewerfer unterwegs waren.

Die "Henne oder Ei zuerst"-Frage ist hier: Die Polizei begründet ihre Einsätze immer wieder damit, daß sie angegriffen wurde - nie mußte sie bisher einschreiten, weil es Krawalle ohne Polizei gab. Auch dieses Jahr am 30.4. und 1.5. gab es nur dort Ärger - wo Polizei massiv vor Ort war und agierte - in Kampfuniformen, mit massiver Polizeipräsenz.

Am 30.4. im Prenzlauer Berg von Mauerpark bis Kollwitzplatz sind min. 20.000 junge Menschen unterwegs gewesen, die Polizei hatte sich zurückgezogen - es kommt nur kurz zu unruhe, als die Polizei meint, sie müsse anfangen, Betrunkene in Gewahrsam zu nehmen. Die BGS und Polizeiposten am u-bhf. Eberswalder Str. sind so gelangweilt, daß sie Menschen erklären, warum man bei Rot nicht über die Straße gehen soll.

Am Boxhagener Platz feiern 500 Menschen - hier kommt es zu mittleren Krawallen, als die Polizei den Platz umstellt.

Tagungshotel für Wirtschaftseliten ist) hat irgednd etwas abbekommen. Statt dessen: Kleinwagen der Kiezbewohner, Fensterscheiben im Erdgeschoß usw. Waren die Beteiligten wirklich so dermaßen erfüllt vor Wut, daß sie sich derart benutzen ließen? Wir alle müssen endlich lernen mit unseren Emotionen umzugehen. Die Polizei konnte schalten und walten wie sie wollte. Es haben sich Dinge abgespielt, die ich bis jetzt kaum glauben kann - obwohl ich dabei war. Wahllos wurde auf Festbesucher eingepöbeln, ein höchstens 7 jähriger Junge wurde wie eine Puppe die Straße entlanggeschleift, Eine Kinder hüpfburg mit Wasserwerfer angegriffen. An einem Stand wurde ein älterer PDSler zusammengeschlagen. Als er wegen eines Asthma-Anfalls zu Boden ging, begannen die Bullen in ihn reinzutreten (Genitalien, Bauch, Kopf). Das halbe Volksfest wurde eingekesselt und verhaftet. Grund: Von allen sollten Personalien und Fotos aufgenommen werden. Überall lagen herausgerissenen Filme und zerschlagene Fotoapparate herum. Die Polizei konnte sich sicher sein, daß es nicht nötig ist die Spuren für ihre Verbrechen zu beseitigen. Die Medien in der Hauptstadt sind sowiso gleichgeschaltet.....

Zum Artikel »NPD in Hohenschönhausen«: kurzer bericht wie es mir als linken ging! 03.05.2001 14:23 wir kahren zu zweit mit der bahn bis vor den s-bahnhof hohenschönhausen steigen dort aus ... es begrüßen uns ersteinmal 2 bgs-räumpanzer und ein polli der erstmal »da lang« befiehlt. wir trotten dahin... es war ein sammelpunkt für die pds-mahnwache »naja nicht so toll« denken wir uns und verziehen uns erstmal in eine seitenstrasse. dort werden wir von zivis anbehalten, durchsucht platzverweiss mit der drohung man würde uns irgendwo aufs feld fahren wann man uns hier nochmal sieht (der grund wurde uns nicht gesagt) wir gehen zurück....die mahnwachenleute sind schon weg ... wir dürfen mit zwei anderen linken von 6 bewaffneten bgs-lern »beschützt« nachlaufen (ohne zu fragen ob wir das eigentlich wollen). die mahnwache bestand aus ca. 300 bis (später) 500 leuten. dort erführen wir von der umleitung der npd-demo. es wurde dann ein kurzter versuch einer spontandemo zu der ausweichstrecke der npd unternommen der allerdings nach 600m wieder gestoppt und zurückgeschickt. wir sind dann mit ein par freunden von s-wartenberg bis s-hohenschönhausen gefahren. von der brücke sah man dann auch mal die npd-demo ... sie gingen gerade loss und es waren doch »etwas« mehr als die 100 wie die polizei vorher gesagt hat. mit ein bisschen trixen kahren wir dann von der völlig abgesperrten brücke auf eine wiese neben der demo.... dort konnten wir dann mal unsere meinung »kundtun« dann begann das typische katz und maus spiel sehr spassig (trotz einsatz berittener grüner männchen die uns jagten konnten wir zu den häusern fliehen) die demo machte dann einen bogen und kahl somit direkt auf uns zu dort trafen wir auch mit den anderen gegendemonstranten zusammen (die wurden von der polizei auf der mahnwache völlig verschwiegen). am rand der demostrecku wurde wir dann vereizelt von nazisymphatisanten angegriffen/mit dosen beworfen (unter den augen der polizei) weiter kahren wir zu dem park nahe der abschlusskundgebung wo wir von der polizei umstellt wurden nach ende der kundgebung gelang es etwa 150 gegendemonstranten durch mehrere hauseingänge (danke nochmal den anwohnern) bis fast der s-bahnbrücke hohenschönhasen vorzudringen ... die überforderten/überraschten polizisten gingen sehr hart vorschubbsten linke und passanten!! brutal zurück die nazis durfeten anschliesend in ruhe wegfahren wir dagegen mussten etwa 40 min in der sonne warten bis wir auf den bahnhof durfeten. kommentare zu den kommentaren: die polizei hat von anfang an linke durch falsche informationen , verbote , absperungen , platzverweise usw. die linken massiv an irgendeiner form des protestes behindert bzw diesen fast unmöglich gemacht... das wir zu der gegendemonstration gekommen sind war glück und eine menge strauchkriecherei und versteckspiel sowie gezielte irreführung der polizei.....

1. Mai als Teil der Polizeiausbildung Berliner 06.5.2001 Ich habe längere Zeit dort gestanden, wo die brandenburgischen Einheiten sich nach ihren etwa 15-20 minütigen Einsätzen zurückgezogen, ausgeruht und verarztet haben. Das waren ganz junge Polizisten, Mitte 20, die das offenbar das erste Mal machten. Sie waren völlig schockiert, haben teilweise am ganzen Körper gezittert, andere haben versucht cool zu wirken, dabei die Kippe nicht festhalten können. Sobald denen auch nur wenige Schaulustige in die Nähe kamen oder laut geschimpft haben, haben die auf Abwehstellung umgeschaltet. Das ist perfide, wie diesen Menschen die vermeintliche Gefährlichkeit der eigenen Bevölkerung gezeigt wird. Wie eine Bürgerkriegssituation inszeniert wird, um Gewalt-Bilder in die Hirne zu brennen. Hier wird gerade die Polizei gegen die Bevölkerung in Stellung gebracht. Ein Berliner

Ein Polizist/BGSler fragt, ob er die Sperre (unklar, welche gemeint ist, oranienstr vor heinrichplatz oder Adalbert richtung Naunynstr) abziehen kann. Das wird ihm verwehrt.

Die Durchsagen gehen weiter, Adalbertstr./orianienstr. sind fast nur noch Journalisten, teilweise werden Witze gemacht, wen denn die Polizei mit den Durchsagen meint, es sei ja kaum jemand vor Ort.

Die Durchsagen sind allerdings bis zum Heinrichplatz zu hören.

Zur Zeit vorliegende Durchsagen (es gibt mehr): **16:38, 16:44 (Polizist sagt 17:44), 16:50 (siehe oben), 17:04, 17:16**

Der Berliner Einsatzleiter Klaus Karau, Leitender Polizeidirektor, Leiter der Direktion 5 ist anwesend, als die Durchsagen gemacht wurden. (Soviel zu den Mutmaßungen: die Durchsagen waren eine Panne des Beamten, der sie gemacht hat, und auch die Spekulationen, die "überforderten Nicht-Berliner Polizeikräfte hätten diese Panne begangen)

Die Oranienstr. ist frei, zwischen Heinrichplatz und Mariannenplatz sind sehr viele Leute (auch Anwohner etc), auf dem Mariannenplatz ist ein riesiges Volksfest im Gange, alles friedlich (auch von Seiten der Polizei)

In der Oranienstr. vor dem Heinrichplatz ist eine Polizeisperre, zu der die Leute geschickt aus Richtung Adalbertstr. geschickt werden

Gegen 17:35 wird am Kottbusser Tor die Polizeiabsperung aufgehoben, noch mehr Leute strömen von Adalbert/Oranienstr Richtung Heinrich und Mariannenplatz

Bis gegen 17:40 (fast 1,5 Stunden später) war alles ruhig, zwischen Heinrich und Mariannenplatz standen und liefen sehr viele Leute hin und her, es war Volksfeststimmung.



17:40: Polizisten stürmen aus der Oranienstr. auf den Heinrichplatz und treiben die Leute von dort auf den Mariannenplatz

Gegen 17:40: an der Kreuzung Adalbert/Oranienstr.: Einsatzleiter Karau fragt über Funk einen Lagebericht für Bereich Heinrichplatz/ Mariannenplatz ab, bekommt als Antwort: alles ruhig.

Ganz kurz darauf setzen sich die Polizeikräfte (ca. 2 Hundertschaften) im Laufschrift Richtung Mariannenplatz in Bewegung und versuchen, ihn (und damit auch das

Straßenfest) zu stürmen. Während ich mit meinem Presseausweis in der Hand mit einer

Zeitungsredaktion telefoniere, werde ich rüde von mehreren Polizisten durch die gegen geschubst und soll mich "verpissen".

Die Beamten haben im Laufschrift aus der Oranienstr. kommend alle zwischen Heinrichplatz und Mariannenplatz befindlichen Personen auf den Mariannenplatz getrieben und dann im laufschrift versucht, den Mariannenplatz zu stürmen - auf dem immernoch völlig friedlich das Straßenfest abließ. Mittlerweile sind dort durch die Aufforderungen der Polizei und durch das Hintreiben der Leute, die am Heinrichplatz waren, sehr viele Menschen dichtgedrängt.



17:46: Die Polizei muß sich Höhe Naunynstr südlich des mariannenplatz zurückziehen, weil die dort hin gejagten zurückkommen

Dort (weder am Heinrichplatz, noch am Mariannenplatz) gab es auch nicht die "200 Autonomen", die die Polizei angeblich vergeblich eingekesselt hat und die dann geflüchtet seien.

Es ist definitiv nicht so, daß das "Teilnehmer einer verbotenen Versammlung" waren (wie Polizei, SFB und Spiegel Online berichten), es war ganz normales Straßenfestpublikum.

Daraufhin, und erst daraufhin, kam es zu Steinwürfen, denen durch Einsatz von Wasserwerfern begegnet wurde, woraufhin die Situation eskalierte. (kurz vor 18.00).

am Mariannenplatz wird die Polizei daraufhin massiv mit Steinen und Flaschen beworfen, zieht sich zurück - und kommt mit 4-6 Wasserwerfern wieder - während das Straßenfest noch in vollem Gange ist

Daraufhin kommt es zu schweren Auseinandersetzungen mit der Polizei:

brennende Autos, cs-gas Einsatz, willkürliche festnahmen und Räumung des Mariannenplatzes (inclusive Volksfest), Einkesselung



17:48: Die Polizei hat sich an der Naunynstr. südlich des Mariannenplatzes in die Ecken zurückgezogen

ren gelassen. kommentar der bullen: » geh doch zum polizeipräsident... »

Zum Text »Sturm auf Mariannenplatz - taktische »Panne?« albern 04.05.2001 19:41

also leute, leute, das ist doch nun wirklich nicht besonders neu, das die bullen die action in x-berg provozieren. jeder, der da hingehet, weiss das vorher. das interesse autoritaerer politiker an den riots zu beweisen koennt ihr offenbar diesmal ja dem sfb ueberlassen, wie in manchen jahren vorher auch die buergerlichen medien darueber berichteten. und ob werthebach nun zuruecktritt, spielt auch keine rolle, kommt halt ein anderer schoenbohm. viel wichtiger waere es, die angeblich stattgefundene diskussion ueber eine veraenderung der events weiterzufuehren (ich finde es durchaus legitim, sich zu wehren, aber der 1.mai ist doch langweilig).

ich selber war am 1.5. in london, wo quer ueber das stadtzentrum verteilt aktionen zu verschiedenen themen (von 3.weltschulden ueber privatisierung des oeffentlichen raums bis radikaler tierschutz) stattgefunden haben. trotz intensivster medienkampagne zur kriminalisierung der demonstrierenden haben laut der umfrage einer rechten tageszeitung um 70% der londoner die demonstrationsziele unterstuetzt! das in london 9000 bullen letztendlich das demonstrationsrecht voellig untergraben haben, hat nicht verhindern koennen, das selbst die buergerlichen medien den anti-globalisierungsdiskurs aufnehmen mussten. fand ich »revolutionaerer« als x-berg in all den jahren vorher. gruss von ueber dem tellerrand

Zum Artikel »Bullen veröffentlichen Photos von Linken« das beste ist ... 04.05.2001 19:24 ... das die bullen sich selbst verstecken, weder name noch dienstnummer tragen und sich selbst die helmnummer abkleben und verdecken. dazu auch sehr interessant: 1. Mai Berlin-Kreuzberg - ein Stimmungsbild Berlin, 2. Mai 2001 (ru).

Zum Artikel: » Versuch einer Vision für die Zukunft (1. Mai)« Gedanken zur Gewalt und eigene Erlebnisse 05.05.2001 00:45

Ich denke, daß die Gewalt von »oben« gebraucht wird, um bestimmte Politik durchsetzen zu können. Daher ist die Polizei in solchen Fällen lediglich ein Werkzeug. Ähnlich ist es bei der Abschaffung der Feiheit des Internets. Kinder pornos und Nazis wurden »gebraucht«, damit Gestze da sind, um zum Beispiel die Razzia bei linkeseite.de (übrigens am Tag der Pressefreiheit) zu rechtfertigen.

Doch zurück zum 1.Mai. Ich habe mit vielen Leuten gesprochen, auch mit welchen vom unabhängigen Block, AAB usw. Was mir aufgefallen ist: Randalen wird durchaus als politisch wirksames Mittel gesehen. Die Begründungen sind wenig befriedigend. (erscheinen sogar eher wie zurechtegerücktes Weltbild). Diese Einschätzung trifft aber nur einen verhältnismäßig kleinen Teil derer die am 1.Mai auf die Straße gehen. Doch wer die Polizei kennt weiß, daß oft nur 2 Bierflaschen für ein Stürmen der Demo ausreichen. Diesen ersten Mai gab es Überlegungen aus den immer wiederkehrenden Kreisen auszubrechen und Dinge zu tun, die von oben nicht erwartet werden, wie etwa ziviler Ungehorsam oder dezentrale Aktionen, die darauf abzielten sollten die Gründe des Protests zu vermitteln. Medien und Senat reagierten gerade zu hysterisch. Ist doch ziviler Ungehorsam wesentlich gefährlicher als Randalen, die isolierend wirken. Doch am 1.Mai selbst war alles wie gehabt - oder noch schlimmer.

Walpurgisnacht wurde von der Polizei so lange provoziert, bis »endlich« Randalen ausbrachen. Ergebnis: Am nächsten Morgen, als die Nazis marschierten, waren viele zu müde nach Hohenschönhausen zu fahren. Nicht wenige halten diese Aktion für geplant. Konzept der kontrollierten Randalen. Die Polizei bestimmt wann und wo sie ausbricht und kann so besser reagieren, als wenn es überraschend passiert. Dieses Konzept wurde zum Beispiel letzten 1.Mai gefahren. Erst wurden schön alle Wasserwerfer und Einheiten postiert und dann ließ man die Sache losgehen. Wer die Augenzeugenberichte vergleicht, die Texte auf Indymedia liest und die Videos ansieht wird sehen, daß die Randalen bewußt provoziert wurden. Bevor es »losging« wurden in allen Seitenstraßen Einheiten postiert, Zugänge gesperrt. Die gesamte Straßenschlacht verlief ziemlich kontrolliert: Das Areal der »Riots« war gerade mal ein paar Straßenblocks groß. Besonders beschämend: Keine Bank, kein »Bonzenauto«, keine große Firma (obwohl dort zum Bsp. das Estao-

Für mich stellt das ganze eine unbegründete, vollkommen haltlose Freiheitsberaubung dar, zumal der Grund des Festhaltens erst nach 4 Stunden über Lautsprecher mitgeteilt wurde, was auch klar illegal ist.

In mehrfacher Hinsicht wurde gegen das Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichts zum »Hamburger Kessel« verstoßen - das wird sicher noch ein Nachspiel haben. Wenn Werthebach nicht über die Krawalle stolpert, dann hoffentlich über diese Maßnahme! Dafür frier ich gerne nochmal! Danke an alle, die zu uns durchkonnten und uns helfen konnten, danke auch an die Heilsarmee, das tat echt gut. Ich empfehle allen, die drin waren, sich an der Klage zu beteiligen. Meldet auch beim Ermittlungsausschuß, 030/6922222 (Name und Kontakt-Tel., falls Anrufbeantworter), und schickt Gedächtnisprotokolle (EA, c/o Mehringhof, Gneisenaustr. 2 a, Berlin - Kreuzberg)

Zum Text »1.Mai Kreuzberg«: war ja auch klar 03.05.2001 08:54

Ich schrieb ja auch: »bewerten muß man das alles schon selber...;)« das war nie im Leben eine Polizeiaktion, das war ein gezielter Angriff auf den Mariannenplatz Und es wurde ja auch nach dem Angriff auf den Mariannenplatz weiter Stimmung geschürt:

Brennende Autos wurden 20 Minuten lang nicht gelöscht, obwohl Wasserwerfer genau davor stehen. Neben brennenden weißen Golf, der von der Polizei in Richtung Mariannenplatz geschoben worden ist mit einem Räumpanzer, standen teilweise 4 Wasserwerfer, die nicht gelöscht haben. Im Gegenteil: Die Feuerwehr wurde von Demonstranten durchgelassen und von der Polizei am Einsatz gehindert und zurück geschickt - stattdessen kam dann der nächste Wasserwerfer.

Augenzeuge 03.05.2001 13:49 Durch Zufall habe ich die Eskalation der Lage mitbekommen. Sie entstand nicht an der Straßenkreuzung wo Personen aufgefordert worden zum Mariannenplatz zu gehen. Eine Straßenkreuzung weiter (auf der anderen Seite der Polizeiabsperung), warfen 2-3 Betrunkene (für die der 1.Mai wahrscheinlich nicht der Tag ist, an dem man und Frau gegen die Menschen- und Naturverachtenden Praktiken des Kapitalismus demonstrieren, sie sahen aus wie Hooligans) Flaschen auf eine Wanne. Daraufhin pügelten Polizisten wahrlos auf Personen ein, die an dieser Kreuzung standen. Von dort aus trieben die Polizisten die Leute zum Mariannenplatz, dabei kam es zu Steinwürfen, die eindeutig durch das aggressive Verhalten der Polizei provoziert wurden. Am Mariannenplatz angekommen ging die Polizei wahrlos, mit Wasserwerfern und Schlagstock gegen Passanten vor. Die Bullen stürmten gewalttätig auf den Mariannenplatz, daß dieses jeden der Anwesenden bis aufs Blut reizte ist leicht nachvollziehbar und manch einer, denke ich, schmiß Steine der sonst keine geschmissen hätte. Der Hammer war noch, daß die Bullen den Mariannenplatz schon »erobert« hatten, sich aber wieder so an die umliegenden Straßenkreuzungen zurückzogen, das es sich als eine Einladung für die erhitzten Gemüter darstellte, ihren Frust zu entladen. Für mich ist der Sachverhalt eindeutig, die Bullen die diese Einsätze leiten sind gut geschult, sie wissen warum und wann solche Situationen eskalieren, mit der gefahrenen Taktik hat man Ausschreitungen bewußt provoziert.

»Entfernen Richtung Mariannenplatz« 04.05.2001 01:35 Noch Mal zu der Aufforderung der Bullen in Richtung Mariannenplatz zu gehen. Nach Ende der LausitzerPlatzDemo zogen zahlreiche Menschen über die Oranienstraße zum O-Platz um dort die für 18.00 Uhr geplante Demo durchzuführen. An der Kreuzung O-str./Adalbert str. wurden sie durch Polizeibeamte gestoppt. Über Lautsprecher kam dann: »...bla...verboten...bla...fordern Sie auf sich in RICHTUNG MARIANNEN-PLATZ, EINZELN ODER IN KLEINEN GRUPPEN ZU ENTFERNEN«!!! Das ganze wiederholte sich noch 4-5 Mal.

Zeitweilig gab es ruppiges Vorgehen der Bullen und einige Festnahmen. Ein Teil der Leute ging dann auch Richtung M-Platz ein Teil die O-str. zurück. Diese wurden dann durch eine Bullenkette gestoppt und kamen wiederum zur Kreuzung O-str./Adalbertstr zurück und wieder war an der dortigen Absperrung die obige Durchsage zu hören. Das Ganze wurde auch von mind. 2 TV-Teams beobachtet. Von einem ganzen Rudel sonstiger Journalisten Mal abgesehen. Ich stand zu diesem Zeitpunkt so 10 Meter hinter(!)der Bullenkette.

Zum Erlebnisbericht »1. Mai Berlin Kessel an der Thomaskirche«:

... 03.05.2001 12:36 moin! anwohner mit perso wurden oft nichtmal durch gewöhnliche bullensper-



sen und von der Polizei am Einsatz gehindert und zurück geschickt - stattdessen kam dann der nächste Wasserwerfer.

18:39 eine Gruppe von Polizisten nimmt in einem Hinterhof Waldemarstr/Mariannenstr. Zwei Personen in Gewahrsam, läßt eine Person sofort wieder gehen. Als jemand (pres-



seusweis deutlich sichtbar) fotografieren will, wird er aus dem Hof vertrieben. Die zweite Person wird von zwei Polizisten in die Mangel genommen, muß sich nach vorne beugen und die Polizisten stützen sich auf dem Festgenommen ab (mehrere Minuten). Als der Journalist Polizisten aus der Gruppe daraufhin anspricht, bekommt er von einem die Antwort: »wenn dir das nicht paßt, bekommst du meine dienstnummer, dann kannst du dich beim polpräs beschweren.« Gibt die

Dienstnummer und sagt: paß auf, was du schreibst, sonst zeige ich dich an: wegen widerstand gegen die staatsgewalt und behinderung eines Polizeieinsatzes.

22:30 oberbaumbrücke: straßensperre, fußgänger aus kreuzberg werden nur rausgelassen, wenn sie in Friedrichshain wohnen und das mit Ausweis nachweisen können.

Was danach u.a. noch so passierte:

Brennende Autos wurden 20 Minuten lang nicht gelöscht, obwohl Wasserwerfer genau davor stehen - Bilder, die die Stimmung anheizen. Neben brennenden weißen Golf, der von der Polizei in Richtung Mariannenplatz geschoben worden ist mit einem Räumpanzer, standen teilweise 4 Wasserwerfer, die nicht gelöscht haben. Im Gegenteil: Die Feuerwehr wurde von Demonstranten durchgelas-

sen und von der Polizei am Einsatz gehindert und zurück geschickt - stattdessen kam dann der nächste Wasserwerfer.

22:30 oberbaumbrücke: straßensperre, fußgänger aus kreuzberg werden nur rausgelassen, wenn sie in Friedrichshain wohnen und das mit Ausweis nachweisen können.

taz 4.5.:

Polizei: Hier gehts zur Front

Scharfe Kritik an der Polizeitaktik am 1. Mai: Beamte schickten gewaltbereite Demonstranten zum Mariannenplatz, wo dann das Fest eskalierte. Polizei will nur Friedlichen den Weg gewiesen haben von PLUTONIA PLARRE

Nach Steinen hagelt es nun Kritik: Die Polizeitaktik am 1. Mai in Kreuzberg steht unter Beschuss. Von zentraler Bedeutung ist dabei eine Frage: Warum wurden gewaltbereite Demonstranten in der Oranienstraße per Lautsprecherdurchsage aufgefordert, sich in Richtung Mariannenplatz zu entfernen? Auf diesem fand zum selben Zeitpunkt ein friedliches Straßenfest mit mehreren tausend Besuchern statt. Kurz darauf kam es zur Eskalation. Die Polizei bestätigte gestern Abend ihre Durchsage. Diese habe aber nur "völlig friedlichen" Teilnehmern der PDS-Demonstration gegolten. Zudem habe man nur dazu aufgefordert, "sich in Richtung Mariannenplatz und nicht zum Mariannenplatz zu entfernen".



18:20: Polizei stürmt über das Fest auf dem Mariannenplatz und wird munter begafft und fotografiert

Der grüne Fraktionschef Wolfgang Wieland hält dagegen die Durchsage an die Demonstranten für eine bewusste Strategie: "Die Menschen wurden zum Mariannenplatz getrieben, weil man sie dort einkesseln wollte." Die Polizei hatte angegeben, die Randalierer seien von sich aus zum Mariannenplatz gezogen, um aus der "Deckungsmasse" der Feiernden heraus Steine und Flaschen auf die Beamten zu werfen. Damit, dass ihr das Heft aus der Hand geraten würde, hatte die Polizei offenbar nicht gerechnet. Erst zwei Stunden später, gegen 20 Uhr, waren die Beamten wieder Herr der Lage. Sie bildeten Kessel um mehrere hundert Randalierer und Schaulustige.



18:44: Der weiße Golf, der kurz darauf über 20 Minuten brennen wird, steht ohne Nummernschild in der Muskauer Str. Höhe Telefonzelle

Der 1.-Mai-Einsatz wird am Montag im Innenausschuss ein parlamentarisches Nachspiel haben. Der Chef der Schutzpolizei, Gernot Piestert, hatte einen Bericht der "SFB-Abendschau" über die kritisierten Lautsprecheraufforderungen zunächst so kommentiert: Sollte dies tatsächlich so geschehen sein, sei dies aus polizeitaktischer Sicht "töricht". Und Innensenator Eckart Werthebach (CDU) sagte: "Das kann ich mir nicht erklären."

Der Filmbericht der "Abendschau" war am späten Nachmittag des 1. Mai am

in Kampfanzügen mit runtergeklapptem Visier und Schlaggeräten aus südlicher Richtung zwischen den Verkaufständen auf den Festplatz und überrumpelten die dort feiernden Menschen. Der Polizeieinsatz schien völlig ziellos.

Die Polizeibeamten rannten über den Platz, rempelten Personen an und schlugen vereinzelt auf Rumstehende. Die Menschen gerieten in Panik und rannten durcheinander. Eltern liefen mit ihren Kindern Richtung Kirche, um sie in Sicherheit zu bringen. Die Polizisten verschwanden zwischen Verkaufständen und kamen nach wenigen Minuten zurück, um erneut über den Platz zu laufen. Einzelne Polizisten schienen völlig orientierungslos und verwirrt. In meiner unmittelbaren Nähe sah ich einen verummten Polizisten, der gegen Rumstehende lief und plötzlich wild um sich trat und schlug. Ich habe keinen einzigen Festnahmeversuch gesehen. Einzelne Personen begannen nach den Polizisten zu werfen, was sie in der Hand hatten: Becher, aber auch Flaschen und andere Gegenstände. Die Polizisten zogen sich an den Parkausgang vor der Muskauer Straße zurück. Inzwischen hatten Jugendliche Steine auf den Wegen ausgegraben und warfen damit nach den vor-gefahrenen Polizeifahrzeugen und nach Polizisten.

Als die Steinwürfe immer massiver wurden, zog sich die Polizei zurück, um dann verstärkt und mit Wasserwerfern zurückzukommen. Vor dem Auftauchen der Gruppen von Polizeibeamten hatte es keinerlei Warnung, Aufforderung oder Hinweise an die Festbesucher oder die Menschen an den Ständen gegeben. Auch dies belegt die auf Eskalation angelegte Einsatztaktik der Polizei und bedarf nachdrücklicher Aufklärung.

Hans-Christian.Ströbele

Zum Augenszeugenbericht »1.Mai Berlin 7 Stunden und x im Polizeikessel«: In the Kessel 02.05.2001 23:36

Wir sind mit dem letzten Transporter nach 7 Stunden um ziemlich genau 3 Uhr vom Mariannenplatz Richtung Tempelhof gefahren worden. Dort standen wir ein halbes Stündchen rum und lauschten dem Polizeifunk und dem inkompetenten Beamtengelaber, was nun mit uns passieren sollte. Nach einigem Hin und Her kam per Funk die Durchsage, dass alle, die noch in den Karren sitzen, rausgelassen werden sollen.

So um 4 standen wir alle recht durchgefroren am S-Bhf. Tempelhof. In der Bullendiskussion war rausgekommen, dass sie für eine Festnahme keine Rechtsgrundlage mehr hatten und für Gewahrsamnahme weder Plätze noch Gründe hatten. Keine Personalienfeststellung, keine ED-Behandlung, »nur« 7 Stunden in der Kälte.

Vielen herzlichen Dank an all die lieben Leute, die uns auch um halb 2 noch im Kessel mit heißem Tee, Brot und Pullis versorgt haben.

Kreuzberg braucht keine Bullen. Von anderen hab ich gehört, dass sie noch vor um 10 abtransportiert und in Tempelhof verarbeitet wurden und dann in eine GeSa beim Wannsee kommen sollten, was wohl daran scheiterte, dass der Fahrer keinen Bock mehr hatte. Wiederum andere wurden 5 Minuten vor uns weggefahren und auf eine Kreuzberger (oder Friedrichshainer) Wache gebracht, wo sie in einer 12qm-Zelle mit 13 Mann noch 2 Stunden verbringen durften. Sie wurden fotografiert und von den Bullen verarscht. Das wars dann erstmal.

wir 02.05.2001 23:43 alles abgesperrt rund um den kessel, ihr wart zu hören, aber wir kamen nicht ran an euch.liebe und kraft.das passiert halt mal. nächstes mal öfter mal umschauen und mehr ruhe, dann kann mensch einfach so mal aus dem kessel schlendern bevor er ganz zu is.

Ein Kessel Buntes 03.05.2001 01:58

Hi, ich war auch drin im Kessel hinter der Thomaskirche. Gegen 3 Uhr wurden wir abtransportiert (nach mehr als 7 Stunden...), die Bullen haben sich tierisch über ihre Einsatzleitung aufgeregt, fanden das selbst unmöglich.

Erst wurden wir zum T-Damm gebracht - fehlanzeige, falscher Ort. Dann Friesenwache - wieder nix. Dann zurück zum T-Damm, Dekra-Sammelstelle/Gesa. Dort standen 127(!) Wannen in einer Schlange, jeweils mit 6-8 Verhafteten. Da ist »unserem« Gruppenführer die Hutschnur geplatzt und er hat uns eigenmächtig zurück zur Friesenwache gekarrt. Dort dann noch mal mindestens 1 Stunde, Durchsuchung, Polaroid und auf dem Fußboden sitzen und warten. Um 5 Uhr 15 bin ich rausgekommen, nach 10 Stunden! Vorwurf? Fehlanzeige! Begründung war »gefahrenabwehr nach ASOG«, bloß war die »Gefahr« seit spätestens 24 Uhr nicht mehr gegeben! Das meinten sogar die Bullen.

Trank und den wirklich guten »fickenden Turnschuhen« entschieden wir uns 17.50 Uhr zum eigentlichen Demoplatz zu gehen. Doch bis dahin kamen wir gar nicht.

Schon am Anfang des Marianen-Platzes sahen wir die Wasserwerfer und die Steine. Nach einem schätzungsweise 30 minütigen Schlagabtausch wurden wir von den drei Seiten des Platzes bedrängt. (Erfolgte nach Anzünden des VW Golfs). Es folgte ein massive Attacke der Kampfuniformierten Polizisten, die alle Leute die am Brunnen standen (Touris, Autonome, Schaulustige) auf den Marianen-Platz trieben und das ganz bewußt und kalkuliert, weil sowohl Wasserwerfer als auch Bullen nachrückten, im Laufschrift, und somit bei den meisten einen Panik auslösten, die dann versuchten in die Menge zu flüchten. Daraufhin erlebten wir ein Scharmützel der Polizei.

Die Beamten hatte sowohl ihre Einheitsnummern als auch ihre Ländermarken am Arm verdeckt bzw. entfernt. Das wurde in sofern wichtig als das ein Freund von mir von Bullen so eine ins Gesicht bekam, das eine Backenzahn abbrach und der am schon am Boden liegende wurde noch auf das Bein getreten, wodurch eine Prellung und eine Platzwunde entstanden (seit gestern ärztlich attestiert). Noch während ich ihm half aufzustehen wurden wir, mehr als Rüde (in Form von Prügelandrohung und schubsen bzw. treten) in den Kessel neben der Kirche gedrängt. Dort waren wir ungefähr 1 1/2 Stunden, wobei zu sagen ist das bis auf ein paar Aktivisten, es ein Kessel voller Unbeteiligter war. Durch einen Zufall wurden wir dann rausgelassen, wobei das Verfahren der Auswahl, und das meine ich ernst, an Selektion erinnerte, denn ohne ersichtlichen Grund wie Aussehen o.ä. wurden einige Leute in den Kessel zurückgeschickt. Später wurde ihnen Landfriedensbruch vorgeworfen.

Erstaunlicher Weise konnten wir aber, obwohl deutlich als Antifaschisten zu erkennen, gehen. Als Fazit bleibt wohl nur zusagen: Werthebach muß aufgrund von undemokratischen Vorgehen gehen; die Polizei muß haften für Körperschäden (anzeige wegen Nötigung, Freiheitsberaubung und Körperverletzung sind in Vorbereitung) und HERAUS ZUM 1.MAI 2002

Zum Special »Mayday - Tag des weltweiten Widerstandes« Verschärfung des Demo-Rechts abwehren 02.05.2001 18:56

Presseerklärung Ströbele 2.5.2001

1. Mai - Krawalle : Statt Änderung des Versammlungsgesetzes unabhängige Aufklärung der Ereignisse und Konsequenzen für die Verantwortlichen Zum Verlauf der 1. Mai Aktionen in Berlin und zu den Forderungen nach Verschärfung des Versamlungsrechts erklärt Hans-Christian Ströbele, MdB :

Der Versuch des Berliner Innensensors, mit den Ereignissen am 1. Mai in Berlin die von ihm seit langem betriebene Verschärfung des Versamlungsrechts zu begründen, ist gescheitert. Seine Demoverbotspolitik hat nicht zur Vermeidung von gewalttätigen Auseinandersetzungen beigetragen. Ganz im Gegenteil.

Das Verbot der Demonstration in Kreuzberg und das unverantwortliche Gerede des Innensensors im vorhinein haben die Stimmung angeheizt. Keine einzige Ausschreitung der letzten Nacht wäre mit einem geänderten Versamlungsrecht verhindert worden. Eine Änderung des Versamlungsgesetzes kommt nicht in Betracht.

Gesetzesänderungen sind kein geeignetes Mittel um die gescheiterte Politik des CDU-Innensensors zu ersetzen, die er zum Schaden der Bevölkerung und einzelner Polizisten ohne Rücksicht auf Verluste durchgezogen hat. Der Beginn Polizeieinsatz auf dem Festgelände des Marianenplatzes war grob rechtswidrig, unsinnig und gemeingefährlich. Ich fordere eine unabhängige Untersuchung der Ereignisse von gestern Abend auf dem Marianenplatz in Berlin-Kreuzberg, die zu den gewalttätigen Auseinandersetzungen geführt haben. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen werden. Die Krawall-mäßige Gleichsetzung von Grünen mit »terroristischem Pöbel« durch Herrn Landowsky entlarvt sich von allein und fällt auf ihren Urheber zurück.

Ich selbst war von ca. 16.00 Uhr bis 19.00 auf dem Maifest auf dem Marianenplatz an-wesend. Ich habe mich vor dem Stand von Bündnis 90/Die Grünen zusammen mit anderen Abgeordneten und Funktionsträgern der Partei aufgehalten. Das Fest war genehmigt und nach Auskunft der Veranstalter gab es eine Zusage der Polizeiführung, auf gar keinen Fall den Festplatz zu stürmen. Bis 18.00 Uhr verlief das Fest völlig ruhig und friedlich. Mehrere tausend Männer Frauen und Kinder lagerten in der Mauseison auf dem Rasen und aßen und tranken vor den Verkaufsständen, unterhielten sich und hörten Musik. Vom Festgelände aus gab es vor 18.00 Uhr keine Würfe auf Polizisten und Polizeiautos. Ohne jede Vorankündigung liefen kurz nach 18.00 Gruppen von 20 bis 30 Polizisten



PDS-Abgeordnete Marion Seelig vermutet, dass hinter dem Vorgehen die Strategie steckt, das Straßenfest auf dem Marianenplatz "zu kriminalisieren". Die SPD-Abgeordnete Heidemarie Fischer dagegen glaubt, dass "Pannen" auf den verschiedensten Ebenen zu dem Desaster führten. Möglicherweise hätten die vor Ort eingesetzten Fremdkräfte aus Niedersachsen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt den Überblick verloren und die Leute in die falsche Richtung geschickt. Aufklärung wünscht Fischer im Ausschuss auch darüber, warum ein Polizeiführer vor Ort mitten im Einsatz abgelöst wurde.

taz Berlin lokal Nr. 6437 vom 4.5.2001, Seite 19, 102 TAZ-Bericht, PLUTONIA PLARRE
<http://www.taz.de/pt/2001/05/04/a0143.nf/text.ges,1>

Die Berliner Zeitung dazu:

Berliner Zeitung
Freitag, 04. Mai 2001

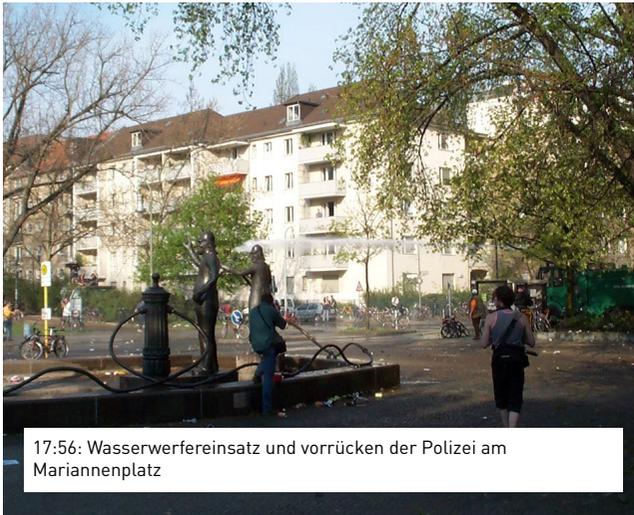


Heinrichplatz aufgenommen worden. Die Aufforderung, sich zum Marianenplatz zu bewegen, ist in Ton und Bild dokumentiert. Die gleiche Durchsage ist nach Informationen der taz zuvor auch an der Kreuzung Adalbert- und Oranienstraße und auf dem Lausitzer Platz gemacht worden.

Der innenpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Roland Gewalt, hat diese Taktik kritisiert: "Wenn es zu einem Hinweis gekommen ist, zum Marianenplatz zu gehen, dann war das sicher ein Fehler des lokalen Polizeiführers, der nicht hätte passieren dürfen." Die

Polizei-Pannen begünstigten offenbar Krawalle Beamter schickte Demonstranten in Richtung Marianenplatz, wo Tausende friedlich feierten

Der Polizei sind bei dem Einsatz am 1. Mai in Kreuzberg offenbar schwere Fehler unterlaufen. Von einem Einsatzführer wurden Demonstranten an der Kreuzung Oranienstraße/Adalbertstraße aufgefordert, das Gebiet "in Richtung Marianenplatz" zu verlassen. Zur selben Zeit fand dort aber ein Familienfest statt. Später begannen schwere Krawalle auf dem Platz, bei denen insgesamt 350



17:56: Wasserwerfereinsatz und vorrücken der Polizei am Mariannenplatz

Randalierer festgenommen wurden. Ein offenbar überforderter Polizeiführer musste abgelöst werden. Daraufhin kam es zu gravierenden Kommunikationsproblemen zwischen der Führung und den einzelnen Polizeitrupps, so dass der Einsatz nur mangelhaft koordiniert werden konnte. Die Polizei wies die Vorwürfe zurück. Ziel der Polizeiführung war es am Nachmittag des 1. Mai, die erwarteten Ausschreitungen unbedingt vom Mariannenplatz fern zu halten. [...] Während sich die Polizei eingerichtet hatte, mit massiven Kräften verschiedene Areale abzusperren, waren auf

dem Mariannenplatz nur einige Beamte in Zivil postiert, um die Stimmung auf dem Fest nicht anzuhetzen. Doch gegen 16.15 Uhr unterlief einem leitenden Polizisten ein schwerer Fehler. Aus einem Mannschaftswagen heraus forderte der Einsatzführer Demonstranten auf, die Adalbertstraße "in Richtung Mariannenplatz" zu verlassen. Entsprechende Filmaufzeichnungen der SFB-Abendschau belegen das. Die zentrale Polizei-Einsatzleitung am Platz der Luftbrücke wusste offenbar nichts von dieser Lautsprecherdurchsage. Die Polizei bestätigte am Donnerstag die Durchsage, betonte aber, dass es sich bei den angesprochenen Personen um friedliche Demonstranten einer mittlerweile beendeten PDS-Demonstration gehandelt habe. Zeugen sagten dagegen



18:05: Wasserwerfereinsatz und vorrücken der Polizei Richtung Mariannenplatz

aus, dass darunter auch Störer gewesen waren. Aber auch an einer weiteren Stelle gelang es der Polizei nicht, die Randalierer auf dem Weg zum Mariannenplatz zu stoppen. Die **Einkesselung von 200 Autonomen am Heinrichplatz misslang**, weil die Polizei nicht schnell genug ausreichend Kräfte zusammenziehen konnte. Stattdessen konnten Krawallmacher auf den Mariannenplatz vordringen und aus der Menge heraus Steine werfen. Die SPD-Politikerin Hertel widersprach Vorwürfen, dass die Polizei absichtlich gewalttätige Demonstranten zum Fest von PDS und Grünen getrieben habe, wie das einige Festbesucher vermutet hatten. Solche Vorwürfe seien "absurd". Zehn Minuten vor dem Ende des Straßenfestes entschloss sich die Polizei, nun doch den Mariannenplatz zu umstellen. Da dies in den ursprünglichen Planungen nicht vorgesehen war, musste die Einsatzleitung Polizisten von anderen Plätzen abziehen. Das dauerte - "nach meiner Ansicht zu lange", hatte Landeschutzpolizeidirektor Gernot Piestert am Mittwoch gesagt. Die Verzögerung hatte einen Grund: Die Polizeiführung wollte mögliche Angriffsziele der Autonomen wie den Potsdamer Platz

diverse Berichte von Augenzeugen am 1.Mai in Berlin

Die Medien bieten wie immer ein verzerrtes Bild der Ereignisse. Am frühen Abend hieß es, die Ausschreitungen hätten begonnen, nachdem Steine flogen. Am späten Abend hieß es, die Randalie begannen nachdem Autos angezündet wurden. Jetzt, wo ein Video in der Abendschau lief, wird von einer »Panne« gelogen. Was geschah wirklich? Mit den Texten im Newswire, den Videos und Fotos, sowie dem Special zum Mayday (Startseite oben) ist es möglich ein etwas anderes Bild zu bekommen. Ich habe mich entschlossen jetzt einmal einige Augenzeugenberichte zu sammeln, die hier als Kommentare veröffentlicht wurden. Auf die Idee kam ich übrigens, nachdem ich am Morgen des 2.Mai am Mariannenplatz entdeckt habe, daß überall herausgerissene Filme auf dem Boden lagen - Die Polizei hat sich nicht einmal die Mühe gemacht alles zu vertuschen. Warum auch?

zum Artikel »Das war Absicht«: ein wenig stimmt es schon 02.05.2001 12:36 dazu will ich kurz etwas bemerken, den so ein Käse ist es nicht, die Polizei hat systematisch die Leute zu Mariannenplatz getrieben (von O-strasse, Heinrichplatz), hat es auch gesagt, »es ginge jetzt in Richtung Mariannenplatz«. Und all das, wo sie doch wussten, dass das ein Fest mit Kindern und Familien ist. Da muss man schon einige Fragen aufwerfen. Und das Zivilbulle dieses Jahr wieder massiv versucht haben zu provozieren, als Demonstranten getarnt (schon auf der 13.00 Demo), das steht ausser Frage und ich habe es dieses Jahr auch vor meinen Augen erlebt.

Zum Artikel: »update: Das geschah am 1.Mai«: heisser tanz 02.05.2001 12:29 was da abging war ja wohl echt der hammer. klar,es war abzusehn das es auch in diesem Jahr knallen würde,aber aus angst vor polizei auf mein demonstrationsrecht verzichten?NIEMALS!
ich war in diesem park(keine ahnung wie der heisst) saß mit freunden da,es war ein friedliches fest. plötzlich 3 schüsse-tränengas.die bullen konnten es wie mir schien einfach nicht verkraften,das es friedlich war,und wer kommt schon gerne als prügelbulle aus weiter ferne angeeist,und steht dann nur rum. es wurde immer heftiger,deshalb beschloss ich mit meiner weiblichen begleitung zum bahnhof zu gehn-vergebens. mit«hia kommse nich duasch« wurden wir zurückgeschickt-wir waren eingekesselt. wir gingen zurück zum park,um in der gruppe schutz zu suchen. da sah ich wie ein junges mädchen am boden lag und ging hin um ihr zu helfen.ich war keine 5 meter mehr von ihr entfernt,als der wasserwerfer auf sie drauf hielt...sie lag am boden warum auch immer und wird mit einer vollen ladung vom wasserwerfer beschossen-BULLENSTAAT!-ich wich kurz zurück bis der strahl aufhörte. als ich kurz vor ihr war wieder eine fontäne,ich sprang hoch um über den strahl zu springen.die polizei dachte wohl das ich sexuell nicht ausgelastet sei und ich bekam den strahl aus ca 8-10 metern in die eier. ich sackte zusammen,lag am boden und es kam die nexte salve...
DIE POLIZEI DEIN FREUND UND HELFER-SCHLAG SIE TOT UND HILF DIR SELBER!!
p.s. es kamen dann andere leute die sich um sie und mich stellten,uns zu trinken gaben und fragten ob wir einen arzt bräuchten.danke an dieser stelle an diese leute.

Zum Artikel: »1.Mai in Berlin aus sicht eines Berliners«: Anfrage 04.05.2001 20:59 Ich wurde ca. gegen 1:30h festgenommen an der Ecke Gärtner-/Boxhagener Str.
Ich bin an Krücken gelaufen, habe einen Wuschelkopf mit vielen Locken. Falls Du es gesehen hast, melde Dich bitte bei mir. Möchte meine Festnahme nicht einfach so hinnehmen, zumal ich an Krücken lief und es eine Zumutung war, wie weiter mit mir/uns fortgefahren wurde, denn letztendlich gab es keinen Grund für die Festnahme. Würde mich über jegliche Informationen, auch anderer Beobachter oder Betroffener freuen. Vielleicht auch Bildmaterial! Keine Hinnahme der willkürlichen Staatsgewalt!
Zum Artikel: »1. Mai in Berlin - Wie sich die Dynamik der G«: Demoverbot zeigt Wirkung ! [Zitat: TAZ 02.05. 04.05.2001 10:19 Das Demoverbot zeigte wirklich Wirkung. Frustrierte Linke und aufgepeitschte Bullen, die jedes Maß an objektiver Einschätzung der Situation verloren hatten.Wir waren eine Gruppe, die nach der »maquardt-demo« zum Marianenplatz gegangen waren. Nach Speis und

neue Schicht aus Pflastersteinen, sind mittlerweile drei Autos und einige Müllcontainer abgefackelt worden und die Bullen haben genug Einsatzkräfte gesammelt, um den Platz endgültig zu räumen. Wir gehen derweil zur Waldemarstr., wo wir Glück haben, nicht von ca. 20 ultrabrutalen und echt durchgeknallten Zivibullen geknuppelt zu werden. Diese stürmen unvermittelt die Straße in Rambo-Manier hoch, schubsen selbst Kinder rücksichtslos an die Hauswände und greifen sich willkürlich Leute aus der Menge. Dankenswerterweise summt uns ein Anwohner dessen Haustür auf.

In den nächsten Stunden flammen an verschiedenen Stellen von Kreuzberg noch kleinere Krawalle auf, allerdings kriegen wir von diesen nicht mehr allzuviel mit. Die Bullen bilden überall Sperrketten und riegeln große Teile von SO 36 komplett ab.

3.Akt. Dreiviertel eins auf den Stufen des LKA am Tempelhofer Damm. Zwei unserer Leute sind seit Stunden am Mariannenplatz eingekesselt. Das gleiche Schicksal erleiden mehr als 300 weitere Menschen. Die meisten von ihnen sind durch Zufall da reingeraten. Wollten sich amüsieren und relaxen und... "zack"! Manche stehen mehr als 7(!) Stunden im Kessel und werden wie schwerstkriminelle StraftäterInnen behandelt.

Zu unserer "Knastparty" gesellen sich zeitweilig knapp 20 andere Leute. Die JungdemokratInnen/Junge Linke stellen das größte Komitee zur Begrüßung und Betreuung ihrer und anderer Freigelassenen und genießen deswegen bei uns echte Bewunderung. Mit viel Bier, Tee, Knabberien, Diskussionen und der Lektüre verschiedener Printerzeugnisse der Kommerzmedien verbringen wir die nächsten Stunden. Wir werden immer müder und lethargischer, gegen Halbsechs hat das Warten endlich ein Ende. Freudig, erleichtert und erschöpft umarmen wir unsere freigelassenen Freunde.

Epilog. Werthebach und Konsorten betreiben seit seinem Amtsantritt die Demontage des Grundrechtes auf Versammlungs- und Meinungsfreiheit. Dazu ist jeder Anlaß willkommen, so z.B. im staatsantifaschistischen Sommer 2000, mediengerecht verpackt als Anti-Nazi-Politik. Auf nichts anderes liefen seine strategischen Spielchen im Vorfeld des diesjährigen 1.Mai hinaus. JedeR weiß, daß es am 1.Mai in Berlin immer mehr oder weniger knallt. Dafür gibt es verschiedenste ethnologische, sozialpsychologische und (durchaus auch noch) politische Gründe. Mit der Werthebachschen Eskalationsstrategie wurde die Situation ohne Ende angeheizt. Im Grunde geht es Werthebach gar nicht um die Beendigung der Krawalle. Die finden sowieso statt. Ob während, bzw. kurz nach der Demo mittels tatkräftiger Eskalationshilfe der Bullen - wie es bürgerrechtsbewegte DemobeobachterInnen immer wieder feststellen müssen, u.a. der renommierte Politikwissenschaftsprofessor Wolf-Dieter Narr (pikanterweise dieses Jahr selbst Opfer der Polizeigewalt) - oder nach einer weitgehend friedlich verlaufenen Demo in zeitlich wie räumlich großer Entfernung wie z.B. 1997, als die Demo einige Stunden vor den Kreuzberger Krawallen am Rosenthaler Platz (Mitte) ihren Abschluß fand. Wes Geistes Kind der Innensenator ist, zeigen solche Aussagen wie die, daß er nicht verstünde, wofür die "Linksextremen" immer noch demonstrieren, wo doch der Warschauer Pakt nicht mehr existiere. Deswegen ginge es nicht mehr, gegen die Regierung zu sein. Gings nach ihm, so wird in der Bundeshauptstadt Berlin künftig wohl absolutistische preußische Ruhe, Ordnung und Sauberkeit vorherrschen. Wer dann noch demonstrieren darf, bestimmen die Herrschenden und nicht mehr das Menschenrecht.

Die Berliner CDU fordert - getreu der eingeschlagenen Linie - bereits für die nächsten Jahre ein Verbot sämtlicher Demos und Straßenfeste am 1.Mai in Kreuzberg. Toll! Geil! Super! Mein Vorschlag wäre: totale Ausgangssperre in sämtlichen Innenstadtbezirken Berlins vom 30/04 um 20.00 Uhr bis 02/05 um 6.00 morgens. Zuwiderhandlungen werden mindestens als schwerer Landfriedensbruch bestraft. Ca. 30.000 Bullen patrouillieren durch die Straßen, um preußische Ruhe, Ordnung und Sauberkeit zu gewährleisten. Eine eisige Stille legt sich über Berlin - und der Haß wächst und wird sich andernorts Bahn brechen...

Karl Licht

oder das Regierungsviertel nicht unbewacht lassen. Deshalb hatte sie dort viele Beamte postiert, die in Kreuzberg fehlten.[...]

http://www.BerlinOnline.de/aktuelles/berliner_zeitung/berlin/.html/35673.html

Tagesspiegel: Nachrichten : Berlin 4.05.2001

1. Mai - Krawalle beschäftigen den Bundestag

Wiefelspütz kündigt Beratung im Innenausschuss an / Berliner Polizei bestreitet inzwischen einen Einsatzfehler

Barbara Junge

[...] Die Eskalation in Kreuzberg, darin waren sich gestern Werthebach und Wiefelspütz einig, sei kein Ereignis, das man mit einer Verschärfung des Versammlungsrechtes künftig verhindern könnte. Dennoch wird der 1. Mai eine neue Note in die Debatte um eine Einschränkung des Versammlungsrechtes bringen. **Hans-Peter Uhl (CSU), Mitglied des Innenausschusses des Bundestages, sagte gestern dem Tagesspiegel, die Debatte müsse erweitert werden um die Frage: "Ist das Versammlungsrecht ausreichend, um mit solchen linken Chaoten wie in Berlin fertig zu werden?". Wenn am 16. Mai der Innenausschuss des Bundestages eine Anhörung zum Thema durchführt, wird Innensenator Werthebach darüberhinaus die Demonstration der NPD am 1. Mai durch Hohenschönhausen als Bestätigung dafür anführen, dass solche Aufzüge nicht mit den Mitteln des bisherigen Versammlungsrechtes zu verbieten seien. Ein Verbot der Demonstration durch die Versammlungsbehörde hatte vor den Verwaltungsgerichten keinen Bestand gehabt, und die Rechtsextremisten durften - an den Rand der Stadt abgeschoben und auf eine kurze Route beschränkt - demonstrieren. Werthebachs Sprecher Stefan Paris sagte deshalb gestern: "Das Versammlungsrecht muss dringend verbessert werden. Auch im Interesse anderer Bundesländer, die ebenfalls mit ihren Verbotserfügungen unterlegen waren."**

[...]

Unterdessen hat die Polizei die Vorwürfe zurückgewiesen, mit eigenen Anweisungen an Demonstrationsteilnehmer die Situation in Kreuzberg eskaliert zu haben. Einem Bericht der SFB-Abendschau zufolge hatte ein Beamter eine Gruppe von Demonstranten, die sich am Heinrichplatz versammelten, per Megaphon aufgefordert, sich zum Mariannenplatz zu bewegen, wo ein Straßenfest stattfand. Die Polizei gab zunächst an, die Demonstranten seien von sich aus zum Mariannenplatz gestürmt, von dort aus hätten Randalierer im Schutz der Menge Steine und Flaschen geworfen. Die Innenverwaltung wollte bis zur Klärung der Vorwürfe keine Stellungnahme abgeben. Die Polizei sagt nun, die Vorwürfe seien geklärt und würden zurückgewiesen. Zwischen polizeilicher Durchsage und dem Mariannenplatz bestünde keine direkte Verbindung. <http://www2.tagesspiegel.de/archiv/2001/05/03/ak-be-4412968.html>

Tagesspiegel: Nachrichten : Berlin 3.05.2001

1. Mai-Krawalle - Die Chronik der Ausschreitungen (Ha)

1. Mai, 0 bis 16 Uhr: Linke und Autonome demonstrieren. Alles bleibt ruhig ...

Erster Mai, kurz nach Mitternacht. Auf dem Heinrichplatz sitzt eine Gruppe Autonomer mit Bier um ihr Auto. "Ho-Ho-Ho-Tschi-Minh!" brüllen sie. Ansonsten herrscht eitel Friede: ein Kreuzberger Sommerabend. Die Polizei ist nirgends zu sehen.

[...] Die Oranienstraße kurz vor 16 Uhr: von Menschen voll. Passanten, Kneipengäste, Demonstranten ohne Demonstration. Herumstehende. Doch ab 16 Uhr gilt ein Versammlungsverbot in ganz Kreuzberg: Schlag vier ziehen Polizeiketten auf. Mit Helm, ohne Schlagstock. Drängen die Menschen in Richtung Heinrichplatz ab. Pfliffe ertönen, Rufe: "Haut ab!" Eine Flasche, zwei Büchsen fliegen. Geht es jetzt los?

1. Mai, 16 bis 18 Uhr: Erste Zeichen der Gewalt. Dann die plötzliche Eskalation.

Die Uhr geht auf sechs. Auf dem Heinrichplatz stehen und sitzen die Menschen, die Straßencafés sind voll. Die Oranienstraße ist nach Westen hin von einer Polizeikette verriegelt. Die Wege zum U-Bahnhof Görlitzer Bahnhof, zum Mariannenplatz und zur Skalitzer sind frei. Es hat einige Steinwürfe auf Polizisten gegeben, jetzt ist die Lage wieder ruhig. Jedenfalls scheinbar: Als Zeitpunkt für den erwarteten Gewaltausbruch gilt bei der Polizei etwa 18 Uhr - der Termin, an dem in den Vorjahren die diesmal verbotene "Revolutionäre 1. Mai-Demonstration" startete. Dass sich etwas zusammenbraut, ist ab 17.30 Uhr an dem intensiver werdenden Funkverkehr zu erkennen.

Gegen 17.50 Uhr geht's dann los. Aus dem Schutz des bis dahin friedlich verlaufenen Festes auf dem Mariannenplatz heraus werfen plötzlich Dutzende von verummumten Randalierern mit Steinen auf die Polizeikette in der Mariannenstraße am südlichen Ende des Platzes. Die Polizisten ziehen sich im Steinhagel zurück und fordern Verstärkung durch Wasserwerfer an. Wenige Minuten später eskaliert die Gewalt auch in der Muskauer Straße. Auch hier vertreibt ein Steinhagel zunächst die Polizei. Barrikaden werden errichtet, Autos umgeworfen und angezündet. Der Besitzer eines Standes auf dem Mariannenplatz fleht einen der Randalierer an, seine Bude nicht zu Barrikadenkleinholz zu machen. Er sei seine Lebensgrundlage. Zur Antwort hört er: "Damit müssen wir leben, jetzt ist Revolution!"

Die angeforderten Wasserwerfer kommen offenbar nicht aus Berlin. Sie kommen mit der Verkehrsführung auf dem Heinrichplatz nicht recht klar und bleiben kurz stecken. In diesem Moment prasselt ein Hagel von Steinen und Flaschen auf sie herab. Aus dem Nichts; oder besser, aus einer Menge mehrheitlich friedlicher Menschen, die nun auseinanderspritzen.

Nach Süden hin fliegen die Steine in die Mariannenstraße, nach Osten hin in die Wrangelstraße. Auch hier stehen Wasserwerfer und spritzen. Doch die Autonomen verstecken sich hinter Bäumen. Der Steinhagel ist so stark, dass die Beamten nicht vorankommen. Der Mariannenplatz ist frei von Polizei. Das Fest ist längst aufgelöst, aber immer noch sind die Wiesen hier voller Menschen. Unbeteiligt, gaffend, vielleicht auch ratlos herumstehend. [...] 1. Mai, 18 bis 20 Uhr: Großes Chaos am Mariannenplatz. Die Polizei scheint hilflos. Nach der Gewalteskalation auf dem Mariannenplatz scheint die Polizei zunächst die Kontrolle und den Überblick verloren zu haben. Nun hat die Taktik der Einsatzkräfte vor allem ein Ziel: "Wieder das Heft in die Hand zu bekommen", wie ein Beamter sagt. Ohne Erfolg: Über eine Stunde lang ist der Mariannenplatz fest in der Hand von Randalierern, Sympathisanten und Schaulustigen. Die Polizeibeamten scheinen für die Eskalation nicht gewappnet zu sein: Vor dem pausenlosen Hagel der Pflastersteine schützen sie nur Helm und Kampfanzug, die Plastikschilder bleiben im Fahrzeug. Begleitet von pausenlos feuernden Wasserwerfern, versuchen sie dennoch, auf den Platz vorzudringen. Lange Zeit ohne Erfolg. Immer wieder weichen die Beamten im Hagel der Steine und Leuchtraketen zurück.

Die Polizei versucht, den Mariannenplatz mit einem Kordon aus Beamten und Fahrzeugen zu umschließen - ein Vorhaben, das mehr Zeit in Anspruch nimmt, als offenbar im Sandkastenspiel dafür kalkuliert. Die Erklärung von Landesschutzpolizei-Direktor Gernot Piestert am Tag nach der Schlacht: "Der Mariannenplatz ist taktisch ungünstig, sehr lang und stark bewachsen."

Es ist etwa 19.15 Uhr, als zwei Wasserwerfer durch die Waldemarstraße am Südrand des Platzes vorfahren. Sie spritzen sich den Weg frei, verjagen so die im Weg stehenden Menschen. Die Wasserwerfer schwenken nach rechts auf den Platz, und können die Autonomen nun auch von der

7000 Leute, die durch SO 36 laufen. Die Transpis, die Redebeiträge, das politische Spektrum, die Folklore, die Lautis - nichts unterscheidet diese Manifestation von den vorjährigen revolutionären 1. Mai Demos um 18 Uhr. Eigentlich war das allen von vornherein klar. Es ist ein wichtiger und richtiger Schritt, daß linksliberale Gruppen diesen emanzipatorischen Akt der Solidarität für die kriminalisierten Linksradikalen und des Kampfes gegen eine Aushöhlung des Menschenrechtes auf Versammlungs- und Meinungsfreiheit leisten.

Es gibt kaum Vorkontrollen. Die Bullen laufen zwar rechts und links des Demonstrationszuges mit, allerdings in verhältnismäßig geringer Stärke und ohne zu provozieren. Auch die Seitenstraßen an der Route sind weitgehend ohne die Weißhelmschen. Anscheinend ist es Saberschinsky (Berliner Polizeipräsident, rechte Hand von Werthebach) denn doch zu riskant, auf Jusos und Grüne einprägen zu lassen, auch wenn es sich im Grunde um eine Ersatzveranstaltung für die AAB und andere Gruppen aus dem antifaschistischen und autonomen Spektrum handelt. Bei so einer Taktik hätte es in den vergangenen Jahren nie Krawalle aus der Demo heraus gegeben.

Während der Abschlusßkundgebung, die auch noch pünktlich um 16 Uhr zu Ende geht, tauchen Gerüchte über Krawalle bei der revolutionären 1. Mai Demo um 13 Uhr (da gehen immer die orthodoxen Mao-/Lenin-/Stalin-/...Leerraum für sonstige Ikonen...!stInnensekten. Toll! Endlich mal was Neues. Ich sehe schon die B.Z.-Schlagzeile: "Marodierende Kommunistenhorden ziehen plündernd und brandschatzend durch Kreuzberg!" Na ja, bleibt ein Gerücht. Ziemlich fertig von der Hitze verziehen meine Leute und ich uns erstmal auf den Mariannenplatz.

Tausende von Menschen vielerlei Geschlechts, Alters, Hautfarbe und politischer Richtung tummeln sich auf dem Rasen, an den verschiedenen Freß-, Sauf- und Infoständen und vor den beiden Bühnen, auf denen (u.a.) Ska-, Folk- und Punkbands spielen. Die Düfte türkischer, libanesischer und chinesischer Küche vermischen sich mit kräftigen Kiffschwaden und dem vielkehligen Gequatsche der zahlreichen Grüppchen zu einer einzigartigen, wohlthuenden Melange: Straßenfest am Mariannenplatz, im Herzen von SO 36! Ich schlendere an den Infoständen herum, quatsche ein bißchen mit Bekannten und FreundInnen. Die meiste Zeit aber chillte ich auf dem Rasen und traum-döse so vor mich hin.

Plötzlich macht sich eine eigenartige Unruhe breit und ungewöhnlich viele Leute gehen Richtung Waldemarstraße (südl. Ende vom Platz). Es ist jetzt kurz vor 18 Uhr. Wir gehen mit. Weit hinten in der Mariannenstr., kurz vorm Heinrichplatz, sehen wir schemenhaft, wie Wasserwerfer und Einsatzhundertschaften eine große Menschenmenge in unsere Richtung treibt. Diese wehrt sich mit zahllosen Steinwürfen. Die Masse kommt näher. An der Waldemarstr. angekommen, zerstreut es sich; wildes Hin- und Hergerenne in die Seitenstraßen aber auch auf den Platz. Die Bullen kommen, von der Seite fährt unvermittelt ein Wasserwerfer herbei und nimmt die Menschen auf dem Platz ins Visier. Die Antwort ist ein zorniger Steinhagel. Die Bullen beginnen auf den Platz zu traben. Wir reden mit beruhigenden Worten auf die nach hinten fliehenden Menschen ein und versuchen kurzzeitig Ketten zu organisieren, um das Straßenfest vor dem Angriff der Staatsschergen zu schützen. Sinnlos! Alles flieht kopflos nach hinten Richtung Kirche. Die Bullen stürmen und knüppeln ohne Rücksicht auf Verluste und blindlings drauflos. Der Wasserwerfer schießt auf die Kinderhüpfburg. Vor allem die Mütter und Väter mit ihren kleinen Kindern schieben krasse Panik. Gewalt erzeugt Gegengewalt, nie war dieser Satz richtiger, als auf diesem Platz zu dieser Stunde! Denn nun gehen u.a. Becher, Flaschen, Teebeutel, Fladenbrote, Milchtüten in immer wieder aufbrandenden Kaskaden auf die Bullen herunter. Irgendwie gelingt es den knapp 1000 verbliebenen FestbesucherInnen tatsächlich, die Bullen vom Mariannenplatz zu vertreiben. Diese verpissen sich u.a. in die Muskauer Str. Mit Wut im Bauch und euphorischen Jubelschreien auf den Lippen stürmen viele Menschen den Schergen hinterher, kurz darauf wieder (schneller) zurück. An der Muskauer Ecke Mariannenplatz entwickelt sich fortan ein ca. einstündiges Scharmützel. Der Duft der Bratwürste vermischt sich mit dem schwarzen Rauch der abgepackelten Autos, den wellenartig vorgetragenen Steinwurfattacken, dem ätzenden CS-Gasnebel und den brutalen Schüssen der Wasserwerferkanonen zu einer einzigartigen, überaus aufregenden Melange: 1. Mai-Krawalle in SO 36!

Glücklicherweise stürmen die SteinewerferInnen immer nach vorne, um ihre gefährliche Fracht abzuladen. Sehr vereinzelt werfen auch welche von hinten, die dann aber von den Umstehenden sofort zurechtgewiesen werden. Pflastersteine werden wie blöde ausgebuddelt und eimerweise nach vorne getragen. Immer wieder umnebelt CS-Gas die Szenerie, die Augen tränen und die Menschen fluchen. Hinten stehen knapp 1000 Leute, die die riots mit einer Mischung aus Erschrecken, Faszination und versteckter Sympathie verfolgen. Irgendwann hat die Muskauer eine

05.05.2001

Von: Karl Licht Uhrzeit: 16:14

Die Inszenierung des revolutionären 1.Mai

Die Inszenierung des revolutionären 1.Mai-Rebellionsrituals unter dem Vorzeichen der Werthebachschen Eskalationsstrategie. Erlebnisse und Gedanken eines Berliner Teilnehmers.

Die Inszenierung des revolutionären 1.Mai-Rebellionsrituals unter dem Vorzeichen der Werthebachschen Eskalationsstrategie

Eine Woche vor dem 1.Mai hat Werthebach seinen Fehdehandschuh dem ideellen Gesamtautonomen an die Backe gepatscht! Um es mit den Worten der Diesel-Werbung zu sagen: "BAD IDEA"!!! In den darauffolgenden Tagen manifestierte sich die Eskalationsstrategie des Berliner Innensensors Schritt für Schritt. Die üblichen juristischen Vorgeplänkel endeten mit einem typisch rechtsstaatlichen Ergebnis: NPD durfte, AAB (Antifaschistische Aktion Berlin) u.a. nicht. Die Schergen des Staates waren mit der Rekordzahl von 9000 am Start. In dieser elektrisierten Atmosphäre stellte sich den erfahrenen FestspielbesucherInnen deutlich mehr Nackenhärchen als üblich auf.

Prolog. Werthebach, Saberschinsky und Piestert haben in den Kommerzmedien dermaßen rumgepoltert, daß viele schon von einer Art Kriegsrecht in Kreuzberg reden. Abends sind auf den Straßen von Prenzlauer Berg, Friedrichshain und Kreuzberg schon Tage vorher deutlich mehr Wannen und Six-Packs zu sehen als sonst. Aufreizend langsam und meistens mit zwei Wagen hintereinander patrouillieren sie durch die Kieze. Samstagnacht um Drei stehe ich mit ca. 20 Leuten an einer Haltestelle und warte auf die Nacht-Tram. Obwohl die meisten relativ zackig aussehen, werden wir von den Bullen nicht als illegale Versammlung aufgelöst. Wenn Blicke Schläge wären, hätte es anders ausgesehen.

Der 1.Akt. Die Walpurgisnacht. Ich schlendere gegen Zehne durch die Straßen des Friedrichshainer Nord- und Südkiezes. Vor allem in den Seitenstraßen rund um den Boxhagener Platz herrscht ein reges und buntes Treiben. Ob auf der "schicken" Simon-Dach-Straße oder den linken Szenetreffs, die Tische und Gehwege sind voll - voll auch mit Bullen, die an vielen Ecken zu 50 oder 100 rumstehen. Einige Gruppen bereits in Ninja-Turtles-Outfit plus Schlagstock nebst Schild. Auf dem Boxi selbst und unmittelbar drumherum sind so um die 700 Menschen. Großes Walpurgisnachtfeuer auf dem Platz. Es werden Feuerschluck- und Jonglierperformances dargeboten. Von den Privatpartys auf den Balkonen werden Knaller geschmissen. Laue Nacht, alles eine riesige mediterrane Straßenfete, es wird massenweise gesoffen und gekifft. Ich halt mich an meiner Rotweinpulle und der Gitanes, später an Judith fest.

An der Grünberger Str. kann mensch schon an einigen Stellen den Strand unter dem Plaster sehen. Kleine Grüppchen in Schwarzer-Block-Trachtenanzügen streifen herum und vorbeien Haß. Die Bullen provozieren, indem sie zweimal mit Hundertschaften in voller Montur vorbeilaufen bzw. fahren. Kamerateams sind auch da. Irgendwann um Zwölfe herum geht vor einer Pizzeria irgendwas in Flammen auf. Die nahegelegene Bushaltestelle wird entglast. Altglascontainer werden auf die Straße geschoben. Jetzt können die Bullen auch endlich loslegen. Viele Bayern und Schwaben darunter. Den Auswärtigen (auf beiden Seiten) muß schließlich was geboten werden!

Die Ninja-Turtles sind schnell mit einem Großaufgebot vorbeigekommen: Wasserwerfer, Räumpanzer, Infanterie; Steine und Pyros reichern die Luft an, der Platz wird gestürmt und gekesselt. In den Seitenstraßen fängt das Katz- und Maus-Spiel an - das Übliche halt. Judith und ich verpissen uns in eine der wenigen bullenfreien Seitenstraßen (vorher ausgekundschaftet, be prepared!) und philosophieren über die Inszenierung und den kommenden Tag. Gegen Halbdrei hat sich die Lage beruhigt, die Ninja-Turtles haben den Südkiez quasi komplett besetzt, wir sind betrunken und lästern bei Freunden auf einem Balkon in der Grünberger über die Bullen ab, welche unter uns hin und her geschickt werden.

Der 2.Akt. Halbdrei am Lausitzer Platz. 28 Grad und vorerst brennt nur die Sonne. Kurz vor knapp haben Angela Marquardt (PDS), die Berliner Jusos und die Grüne Jugend Berlin eine Demo gegen das Demonstrationsverbot der revolutionären 1.Mai Demo um 18 Uhr unter dem Motto "Freiheit stirbt mit Sicherheit" angemeldet. Die JungdemokratInnen/Junge Linke, der Republikanische AnwälInnenverein und andere Gruppen aus der linksliberalen Ecke rufen auf. Am Ende sind es ca.

Seite angreifen. Doch die Gegenwehr wird nicht weniger, den Wasserwerfern geht immer wieder das Wasser aus.

Um das Zentrum der Auseinandersetzungen herum räumen derweil Polizeiketten - teilweise ebenfalls mit Unterstützung durch Wasserwerfer - die Straßen. Die Waldemarstraße, die Manteuffelstraße, schließlich die Adalbertstraße. Überall vertreiben sie weniger "Störer" und Steineschmeißer, als Schaulustige und trotz Versammlungsverbot Versammelte. In das Gebiet zwischen Lausitzer Platz, Kottbusser Tor, Oranienplatz und Mariannenplatz gelangen nur noch Anwohner mit Ausweis. Entlang der Polizeiabsperrungen bleibt es mehr oder weniger ruhig; nur am Kotti ist die Stimmung aufgeheizt.

Erst gegen 20 Uhr - zwei Stunden nach dem ersten Steinhagel - gelingt es der Polizei, sich auf dem Mariannenplatz festzusetzen. Trupps von Polizisten stürmen los und umzingeln Randalierer und Schaulustige. Mehrere hundert Menschen werden in zwei Polizeikessel gedrängt. Die Polizei erklärt den Platz für geräumt. Bis zum späten Abend werden viele der Eingekesselten festgehalten - bis die Polizei geklärt hat, wer zu den "Störern" gehört und wer als Schaulustiger den Randalierern freiwillig oder unfreiwillig als - so der Polizeijargon - "Deckungsmasse" gedient hat. [...]

Tagesspiegel Nachrichten : Politik : Innenpolitik 6.05.2001

Eckart Werthebach im Interview

»Was hat nicht funktioniert?«

Der Berliner Innensenator über die Krawalle am 1. Mai, Einwanderungspolitik und die Liebe zur deutschen Sprache

Eckart Werthebach (61) steht seit den Krawallen am 1. Mai in Berlin in starker Kritik. Dem Berliner Innensenator wird vorgeworfen, Gewalttäter durch das Demo-Verbot noch mehr herausgefordert zu haben. Der Experte im Versammlungsrecht wurde 1998 als Nachfolger von Jörg Schönbohm Berliner Innensenator. Anfang der 90er Jahre war er Präsident des Kölner Bundesamtes für Verfassungsschutz und arbeitete vor dem Wechsel in die Hauptstadt als Staatssekretär im Bundesinnenministerium. Der CDU-Politiker, seit 1998 im Amt, will die Versammlungsfreiheit für Extremisten klar einschränken und in Berlin »befriedete Zonen« schaffen.

Krawalle und Straßenschlachten prägten auch dieses Jahr das Bild vom 1. Mai in Berlin. Die Strategie der Deeskalation hat in der Vergangenheit nicht funktioniert. Die Strategie der Eskalation jetzt auch nicht. Was hilft beim nächsten Mal?

Beide Begriffe sind unzutreffend. Deshalb ist die Schlussfolgerung falsch. Wir haben einen neuen Weg eingeschlagen. Wir sind nicht mehr bereit zuzulassen, was 14 Jahre lang in Berlin geschehen ist, nämlich dass Gewaltorgien als Demonstrationen ausgegeben werden. Es gibt kein Grundrecht auf Krawall. Recht darf Unrecht nicht weichen. Dieser Weg war richtig, und wir werden ihn konsequent fortsetzen.

Aber einen Erfolg kann man das doch nicht nennen, was in Kreuzberg geschehen ist?

Das habe ich auch nicht gesagt. Aber Recht darf dem Unrecht nicht weichen. Der richtige Weg ist, dass solche Krawalle in Zukunft unterbunden werden.

Unabhängig von Begriffen: In diesem Jahr wurde eine eher repressive Strategie gefahren. Was ist der nächste Schritt, wenn Sie bei dieser Strategie bleiben?

Eine Gegenfrage: Können Sie mir sagen, welche repressive Maßnahme in diesem Jahr eingesetzt wurde, die in den vergangenen 14 Jahren nicht eingesetzt worden war? Sie werden keine finden. Platzverweise hat es gegeben, Aufenthaltsverbote, Verbringungsgewahrsam, vorläufige Festnahmen etc. Wenn Sie behaupten, in den vergangenen 14 Jahren sei auf Deeskalation gesetzt worden, müssen wir uns diese 14 Jahre anschauen. In all diesen Jahren hätten Verbote solcher Demonstrationen ausgesprochen werden können. Das ist nicht geschehen, und zwar aus polizeitaktischen Gründen. Als 1989 die Polizei kaum in Erscheinung trat, hat Kreuzberg beinahe gebrannt. *Diesmal haben Sie ein klares repressives Signal gesetzt. Und eben diese Strategie hat nicht funktioniert. Also noch einmal: Was ist der nächste Schritt?*

Was hat nicht funktioniert? Mir wäre es natürlich am liebsten gewesen, Krawalle hätten nicht stattgefunden. Das ist nicht vollständig erreicht worden, trotz eines massiven Polizeieinsatzes. Der Einsatz war aber deshalb so massiv, weil die Linksextremisten angekündigt hatten, überall in der Stadt zu zündeln. Und das ist unterbunden worden, auch wenn es in der Öffentlichkeit gar nicht

wahrgenommen wird. Das ist auf jeden Fall ein großer Erfolg. Es hat tatsächlich Versuche gegeben, in die Glasmailen zu kommen, in der City West und in der City Ost. Das haben wir verhindert. Es gelang nur nicht, die Ausschreitungen am Mariannenplatz zu verhindern. Das lag daran, dass dort ein echtes 1. Mai-Fest stattfand, mit Frauen und Kindern. Durch das Eindringen der Gewalttäter in dieses Fest hatte die Polizei keine Einsatzmöglichkeit. Am Oranienplatz wäre das ungleich einfacher gewesen. Ich bestreite aber, dass wir insgesamt mehr Gewalt als in den vergangenen Jahren hatten. Es ist ein besseres Ergebnis als in all den 14 Jahren zuvor. Der Verlauf stellt mich nicht zufrieden. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir das in den nächsten Jahren immer besser hinbekommen. *Ein Element ihrer Strategie könnte im nächsten Jahr fehlen, nämlich das Demo-Verbot. Die Gerichte könnten es untersagen. Die Demonstration können Sie nur verbieten, wenn Sie konkret belegen können, dass aus ihr heraus Straftaten drohen. Dieses Jahr hat gezeigt: Es gibt den Krawall auch ohne Demo.*

Ich kann immer dann ein Verbot aussprechen, wenn eine Prognose ergibt, dass aus diesem Aufzug heraus Straftaten begangen werden. Wenn solche Gewalttäter ein Jahr nicht demonstrieren konnten, weil es ein Verbot gab, und deshalb aus anderen Situationen heraus gewalttätig geworden sind, bleibt mir nach einhelliger Rechtssprechung unbenommen zu sagen: Die Anmelder und Teilnehmer einer solchen Demonstration sind dieselben, die in den Jahren davor diese Gewalttaten begangen haben. Da bekomme ich überhaupt keine rechtlichen Probleme.

Wir haben in Berlin nicht nur Probleme mit dem 1. Mai der Linksextremen, sondern auch mit Neonazis, die am selben Tag in Hohenschönhausen demonstriert haben.

Ich habe viele Zuschriften zu diesem Thema bekommen. Einige waren kritisch: Links hast Du verboten, rechts zugelassen. Politisch wäre mir lieber gewesen, dass beide Verbote bestandskräftig geblieben wären. Mit Blick auf die neueste Rechtsprechung der Oberverwaltungsgerichte und des Bundesverfassungsgerichts kann ich die Haltung zur Verlegung der NPD-Demo aber juristisch nachvollziehen. Deswegen mein Appell an Bundesregierung und Bundestag, sich dieses Problems anzunehmen.

Wie kann eine Lösung aussehen?

Wir müssen ein besonderes Unwerturteil bei Aufzügen von Rechtsextremisten zum Ausdruck bringen können. Wir haben im Strafgesetzbuch eine Menge Vorschriften, die nur von Rechtsextremisten begangen werden können. Vergleichbare Vorschriften für Linksextremisten gibt es nicht. Wenn der Gesetzgeber hier Sonderregeln getroffen hat - warum sind wir nicht bereit, dies auch im Versammlungsrecht zu tun? Das Bundesverfassungsgericht hat jüngst klargestellt, dass auch Rechtsextreme den Schutz der Versammlungsfreiheit im Rahmen der sehr weiten Grenzen der Meinungsäußerungsfreiheit genießen. Ich glaube aber, dass wir das politisch neu bewerten müssen. Hier sind nicht die Gerichte gefragt, sondern der Gesetzgeber. Ich nehme es hin, wenn Extremisten, welcher Couleur auch immer, demonstrieren. Ich habe aber etwas dagegen, wenn Sie mit der Demonstration verfassungsfeindliche Ziele verfolgen.

Also kein pointiert anti-rechtsextremistischer Ansatz, sondern ein anti-extremistischer Ansatz? Das würde ich bevorzugen. Aber ich hätte auch keine Bedenken, wenn man sich auf Rechtsextreme konzentriert. Ich habe den Vorschlag gemacht, dass Demonstrationen auch dann die öffentliche Sicherheit gefährden und verboten werden können, wenn erhebliche Belange der Bundesrepublik Deutschland betroffen sind und dadurch Verfassungsgrundsätze verletzt werden.

Demonstrationen können auch eingeschränkt werden, wenn sie die öffentliche Ordnung gefährden. Dies hat das Verfassungsgericht in einem Fall bestätigt, als Neonazis am Gedenktag der Auschwitz-Befreiung demonstrieren wollten, und jetzt das Oberverwaltungsgericht Münster, weil ein Rechtsextremen-Aufzug zu Ostern nicht mit dem Charakter der Feiertage als Fest des Friedens und der Hoffnung vereinbar sei. Sie, Herr Werthebach, forderten einmal, den Begriff der öffentlichen Ordnung wieder mit Leben zu füllen. Soll das so aussehen?

Das Bundesverfassungsgericht hat tatsächlich die Tür etwas geöffnet. Es hat aber damit leider nur eine Verlegung der Demonstration begründet, und kein Verbot.

Wollen Sie ein Demo-Verbot zu Ostern?

Das Gericht in Münster hat gesagt, man könne das nicht auf einen bestimmten Tag oder Abschnitt im Jahr beschränken. Aber wir haben zum Beispiel viele historisch belastete Tage. Verdammt viele. Gleichgültig ob Rechts oder Links: Sie treten auch dafür ein, befriedete Zonen zu schaffen, in denen grundsätzlich nicht demonstriert werden darf.

Ich halte es für völlig verfehlt, wenn demnächst Neonazis am zentralen Holocaust-Mahnmal aufmarschieren. Das scheint sogar die rot-grüne Bundesregierung nachvollziehen zu können. Das

muss aber auch an der Neuen Wache gelten, weil dort aller Opfer von Gewalt und Willkürherrschaft gedacht wird. Wer dort nur der Opfer gedenken will, soll sich aber auch weiterhin versammeln und auch demonstrieren dürfen.

Was ist mit dem Brandenburger Tor. Dort tobt der Verkehr. Ist das auch ein stiller Ort des Gedenkens?

Das Brandenburger Tor ist ein Ort von herausragender nationaler und historischer Bedeutung. Es ist das Denkmal der Deutschen Einheit. Ob nur dieser Ort oder auch andere Orte geschützt werden sollten, mag der Bundesgesetzgeber entscheiden.

Es gibt noch eine andere politische Versammlung in Berlin, die Unruhe stiftet, das ist die Love Parade. War es rückblickend ein Fehler, sie als politische Demonstration anerkannt zu haben?

Mir wurde bei der Übernahme meines Amtes überzeugend gesagt, dass die Love Parade zu Anfang eine echte Demonstration war. Ich habe den Eindruck, dass sie in den letzten Jahren zu einer kommerziellen Veranstaltung geworden ist - die dem weltoffenen und progressiven Berlin natürlich gut ansteht. Daraus hätte man jedoch vor Jahren Konsequenzen ziehen müssen. Die Love Parade hätte keine Demo bleiben dürfen, sondern als Sondernutzung öffentlichen Straßenraums betrachtet werden müssen. Das wäre kein Problem gewesen. Ich hoffe, dass dies in diesem Jahr der Weg ist.

Warum wurden nicht früher Konsequenzen gezogen?

Die Verwaltung kann nur reagieren, wenn die Veranstalter entsprechende Anträge stellen. Wir haben die Veranstalter schon vor Jahren auf die rechtlichen Risiken hingewiesen. Aber sie waren sich ihrer Bedeutung für die Stadt offenbar so sicher, dass sie gesagt haben: Was soll die Bürokratie?

Bleiben wir in Berlin. Kürzlich hat eine Gruppe von Bundestagsabgeordneten gefordert, die in Bonn verbliebenen Bundesministerien nach Berlin zu holen.

Ich war von Beginn an ein Befürworter des Umzugs. Wir haben viel dafür getan, um ihn gerecht zu gestalten. Und man muss auch sehen, wie Bonn entschädigt worden ist, etwa mit den Zentralen der Telekom und der Deutschen Post. Es ist keineswegs so, dass dort nichts los ist. Ich kann verstehen, dass Bonn seine Ministerien mit Zähnen und Klauen verteidigt. Aber ein Minister, der sein Haus verantwortungsvoll führen will, braucht seine Mitarbeiter vor Ort. Ich glaube, dass hier nach der Bundestagswahl 2002 neu entschieden wird. Der Umzug der gesamten Ministerien nach Berlin ist für mich unausweichlich.

Sie waren in der CDU-Kommission für Zuwanderung, die jetzt ihre Ergebnisse vorgestellt hat. Sie fordert die Pflicht zu Sprachkursen. Angenommen, Sie übersiedeln für Ihren Lebensabend an die spanische Costa Blanca, um sich herum eine perfekte deutsche Infrastruktur. Jetzt kommen die spanischen Behörden und wollen Sie zum Spanischlernen vor die Tafel setzen. Was sagen Sie?

Wenn ich dauerhaft in einem Land lebe, dann ist es die pure Selbstverständlichkeit dass ich die Landessprache erlerne. Das ist in meinem ureigenen Interesse. Wenn ich öfter in ein fremdes Land reise, sollte ich beim Bäcker auch in der Landessprache sagen können, wie viele Brötchen ich haben will. Wer in Deutschland arbeiten will, der hat gar keine Alternative. Der muss die deutsche Sprache lernen. Und dazu wollen wir ihn in seinem Interesse auch verpflichten. Wir haben hier Entwicklungen zu Parallelgesellschaften, wo gar kein Deutsch gesprochen wird. Unter diesem Aspekt ist kein friedliches Zusammenleben möglich.

Sie sind überhaupt ein Freund der deutschen Sprache. Um sie rein zu erhalten, haben Sie sogar ein Gesetz vorgeschlagen. Würden denn noch mehr Menschen zu einer Liebes-Parade kommen als zur Love Parade?

Meine Initiative galt von Anfang an der überflüssigen Verwendung von Anglizismen. Wir müssen den Computer nicht Rechner nennen, wie etwa die Franzosen, die jetzt »ordinateur« sagen müssen. Ich bin auch dagegen, dass die Fachsprache aus der Informationstechnik so stark in die Umgangssprache Einzug hält. Viele Menschen fühlen sich ausgegrenzt.

Sie wehren sich gegen diesen Einfluss. Aber ist es nicht so, als sagte man: Ich bin gegen schlechtes Wetter?

Nein. Gerade die Medien haben die Pflicht, Sendungen zu produzieren, die von ihrem Publikum verstanden werden. Das ist für mich praktizierter Konsumentenschutz. Kürzlich haben wir diskutiert, welche englischen Wörter man gar nicht mehr aus unserer Sprache wegdenken kann. Jemand sagte: Im Internet surfen. Warum sagen wir dazu immer »surfen«, habe ich gefragt. Sagen Sie es doch auf deutsch. Da meinte er: Im Internet schmökern. Schmökern! Das finde ich doch treffend.

Das Gespräch führten Barbara Junge und Jost Müller-Neuhof.